

Titeldaten

Titel: Auslandsausgabe
Datum: Sonntag, den 24. Januar 1943
Band: 115
Ausgabe: 24, 24.01.1943 - Auslandsausgabe
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19430124AU

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Fremdenblatt



Bezugspreise: in Groß-Hamburg Ausgabe C (wochentags abends, sonntags morgens) 3.10 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 0.50 Rp.), bei Abholung 2.60 RM; Ausgabe A (zweiwöchentlich) 5.50 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 0.75 Rp.), bei Abholung 5.20 RM; Halbesonndruck Ausgabe C 1.25 RM, Ausgabe A 2.75 RM (davon für den Kolporteur 25%), bzw. 48% Rp.). Bestellungen bei allen Kolporturen und beim Verlag. Die Kolporture erheben ihre Gebühren für eigene Rechnung und haben Vollmacht, die Zeitungsgebühren einzuziehen, so daß ihnen stets der Gesamtbetrag zu zahlen ist. Durch die Postausgabe A 2.50 B, Ausgabe C 1.00 B, Halbesonndruck Ausgabe B 2.00 B mit, einzeln Postzustellungsgebühr für Ausg. A 40 Rp., Ausg. B u. C je 25 Rp. und Zustellgebühr für Ausg. A 72 Rp., für B u. C je 42 Rp. Die Ausgabe B (wochentags abends, sonntags morgens) auch bei unseren Fernzweitzustellen zu 2.50 RM mit frei Haus. Im Ausland: Bezug durch die Postanstalten sowie durch den Verlag unter Streifenband.

Anzeigenpreise nach Preistabelle Nr. 9. In den werktäglichen Morgen-Ausgaben erscheinen keine Anzeigen. Annahme von Anzeigen erst vorbehaltlich der Genehmigung des Verlages. Für das Erstellen von Anzeigen sind die Bestimmungen des Tages- und Platzensatzes eines Gewerkschafts übernommen worden. Die Ausgaben für die Ausführung des Auftrages müssen auf dem Manuskript vermerkt werden. Mündliche Vereinbarungen sind nicht verbindlich. Für Druckfehler (insoweit unentbehrlicher Schrift) wird kein Ersatz geleistet. Durch Fernsprecher werden Anzeigen und Änderungen nur auf ausdrücklichen Wunsch und ohne Gewähr angenommen. Druckanschluß: Preussendruck Hamburg, Fernruf: Hamburg 14 10 10. Nachschlüssel: nach 21 Uhr und sonntags: Schriftleitung 34 43 63, für geschäftliche Anrufe 34 54 71. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Hedemannstr. 5. Fernruf: 19 63 41. Postcheckkonto: 25 77 Hamburg. Bankkonto: Commerzbank AG in Hamburg.

Ausland-Ausgabe 2 Nr. 24 Sonntag 24. Januar 1943 115. Jahrgang 1. Vierteljahr 25 Pf.

Eine Feuerprobe des Dreimächtepaktes

Illusionen und Wirklichkeit

In den Vorzimmern von London und Washington geistert ohne Unterlaß der Chef der polnischen Emigrantenregierung General Sikorski umher. Zuweilen gelingt es dem schon von Pilsudski als unzuverlässigen Glücksritter erkannten „Ministerpräsidenten“, auch Churchill und Roosevelt zu sprechen. In echt polnischer Überheblichkeit nach dem Motto: „Alles oder nichts“ gilt seine Sorge der Wiederherstellung eines großpolnischen Reiches. Man scheint indessen in polnischen Emigrantenkreisen nur wenig Hoffnung mehr zu haben, daß die Sowjetunion, im Falle eines Sieges, ein Groß-Polen dulden würde. Ob Sikorski jedoch, der sich schon 1922/23 als polnischer Ministerpräsident durch besonders aufreizende Reden über die Entdeutschung der damals polnischen Westgebiete hervorgetan und damit den Grundstein zu seiner Entfremdung zu Pilsudski gelegt hat, nun auch erkennt, daß er im falschen Lager ist, weiß er weder von Churchill noch von Roosevelt Hilfe bei Stalin zu erwarten hat, ist bei der Verblendung dieser Art polnischer Intellektueller mehr als fraglich.

Sikorski wollte demnächst eine zweite Reise nach Moskau antreten; offenbar aber hat Roosevelt, den er kürzlich für seine Sache gewinnen wollte, ihm dringend davon abgeraten, obwohl dabei das Schicksal von mehr als 1,4 Millionen Polen, die in der Sowjetunion seit 1939 verschwunden sind, gefährt werden sollte. Nach dem polnischen Zusammenbruch haben die Sowjets in 1,8 Millionen Polen in die nördlichen Gouvernements des europäischen Rußlands, nach Sibirien und Turkestan deportiert, hauptsächlich Bürger, Handwerker, Angestellte, Beamte und Intellektuelle mit ihren Frauen, aber nur wenig Arbeiter und Bauern. Nach Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion im Juni 1941 hat Sikorski bei seiner ersten Reise nach Moskau dort mit Stalin ein Abkommen getroffen, nach dem die Sowjetunion alle polnischen Deportierten in Freiheit setzen und ihnen die Ausreise ermöglichen sollte. Eine polnische und russische Kommission hat indessen bis zum Ende 1942 trotz aller Anstrengungen nur 320 000 Deportierte ausfindig machen können, von denen nur 60 000 waffenfähig sind und in eine polnische Legion in der britischen Armee in Vorderasien eingegliedert werden sollen. Die übrigen aufgefundenen 260 000 Polen sollen nach Latein-Amerika auswandern. Von dem Rest der Verbannung, die innerhalb der Summe von 1 480 000 Polen ausmacht, ehlt bis jetzt jede Spur. Auf alle Anfragen aus London hat bisher die Sowjetregierung nur geantwortet, daß ihr von dem Aufenthalt dieser Menschen nichts bekannt sei. In polnischen Kreisen fürchtet man, daß sie infolge von Hunger, Kälte, Epidemien und Entbehrungen aller Art umgekommen sind.

In London und Washington ist man schnell mit Empörung und Hetze bei der Hand, wenn man Gerücheln über deutsche Maßnahmen im Generalgouvernement verbreiten kann. Aber das Schicksal der fast 1 1/2 Millionen Polen ist den Angloamerikanern unwichtig, weil damit die Sowjetunion angegriffen würde. Deshalb wird Sikorski von einem Vorzimmer ins andere abgeschoben, ohne etwas zu erreichen. Die polnischen Emigranten in London haben noch nicht begriffen, daß sie für England und Amerika nur Kanonenfutter sind und für die Sowjetunion ihre Ziele in Europa nur ein Hindernis, das mit echt bolschewistischen Methoden beseitigt werden soll.

Ritterkreuze

Berlin, 23. Januar

Der Führer hat den U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Albert Achilles und Kapitänleutnant Herbert Schneider sowie Feldwebel Freuworth, Rottenführer in einem Jagdgeschwader, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Von der schweren Krise in Iran zeugt eine Kabinettsbildung, bei der sechs Minister neu ernannt worden sind, und zwar unter dem Gesichtspunkt unbedingter Gefügigkeit gegenüber London und Moskau.

Japan enthüllt Roosevelts Kriegspläne

Kurusus Erlebnisse

Malland, 23. Januar

In einem Interview mit dem Tokioter Vertreter des „Popolo d'Italia“, kommt der japanische Botschafter Kurusu auf seine Sondermission in Washington zu sprechen, die in letzter Stunde im Winter 1941 den Frieden im Pazifik retten sollte.

„Von der Serie meiner Begegnungen mit Roosevelt und Hull“, sagte Kurusu, „sind mir die erste und die letzte Begegnung unaussprechlich im Gedächtnis geblieben. Die erste war am 17. November 1941, die letzten diplomatischen Besprechungen waren am 26. November mit Hull und am 27. November mit Roosevelt. Sie waren dramatisch oder vielmehr tragisch. Während der Begegnung am 26. November überreichte uns Hull die „unmögliche Note“, mit der er Admiral Nomura wie mich überraschte. Die USA wollten — das war nun bewiesen — das Schicksal der Verhandlungen mit dieser Note besiegeln. Nomura und ich sahen Hull am 7. Dezember zum letzten Male, als wir ihm unsere Note überbrachten. Aber das war keine diplomatische Begegnung mehr.“

Auf die Frage, welches die Einstellung der japanischen Bevollmächtigten gegenüber der USA-Forderung vom 26. November hinsichtlich der Lösung des Japan-Vorfalls vom Dreimächtepaktes war, und ob diese unter den übrigen unannehmbaren Vorschlägen von zweit-rangiger Bedeutung für die Regierung der Vereinigten Staaten gewesen sei, antwortete Kurusu: „Die Einstellung Washingtons zum Dreimächtepakt war in der Tat eigenartig. Von den uns gestellten Forderungen stand an Bedeutung gerade sie an erster Stelle. Als die Regierung der Vereinigten Staaten sah, daß wir in diesem Punkt absolut unnachgiebig waren, gab sie zu verstehen, daß sie geneigt wäre, eine gemäßigtere Form anzunehmen als jene, uns zu verpflichten, den Pakt als toten Buchstaben anzusehen, falls die japanisch-us-amerikanischen Verhandlungen zu einem guten Abschluß gebracht würden. Auch

dieser Kompromißvorschlag stieß auf unsere entscheidende Ablehnung.“

„Wie kommt es nur, fragten wir Hull, daß ausgerechnet die Vereinigten Staaten, die immer die unverletzliche Heiligkeit der internationalen Verpflichtungen gepredigt haben, uns jetzt dazu verleiten möchten, einer solchen nicht nachzukommen? Ist das nicht seltsam?“

„Überdies ist der Pakt selbst“, fuhr Kurusu fort, „rein friedlicher und defensiver Natur, wovon sich jeder überzeugen kann, falls er sich die Mühe nimmt, den Text genau zu studieren und die Reden zu prüfen, die Ribbentrop und Ciano bei seiner Unterzeichnung gehalten haben. Allein die Tatsache, daß die USA so sehr darauf bedacht waren, uns aus dem Pakt ausstreuen zu lassen, bewies uns klar, daß die Vereinigten Staaten sich aktiv, wenn auch heimlich auf die Teilnahme am Kriege vorbereiteten. Mit anderen Worten: die Vereinigten Staaten versuchten, sich eine zeitweilige Stabilität im Pazifik zu sichern, um den Krieg im Atlantik um so bequemer führen zu können. So wurden die USA-Pläne enthüllt und in ihr wahres Licht gerückt. Alle Informationen der ausländischen Nachrichtenbüros, die von einem angeblich möglichen Eingehen auf die USA-Forderungen hinsichtlich des Dreierpaktes wissen wollten, waren und sind offenkundig grundlos und absurd.“

„Roosevelt und Hull hatten“, sagte Kurusu weiter, „drei fixe Ideen: 1. Auflösung des Dreierpaktes, 2. die Zurückziehung unserer Truppen aus China und 3. die Verstärkung der Politik der offenen Tür in Ostasien. Trotz der Tatsache, daß eine solche Politik in anderen Gegenden völlig unanwendbar sein würde.“

Neue Weltwirtschaft

Meldung unseres Vertreters

cr. Tokio, 23. Januar

Der Wirtschaftsvertrag zwischen den Achsenmächten und Japan wird in Tokio als ein epochemachendes Ereignis und als Grundstein für die

Neuordnung der Welt und die Zusammenarbeit zwischen Europa und Ostasien bezeichnet. Dieser neue Vertrag, der den Dreierpakt auf wirtschaftlichem Gebiet ergänzt, kennzeichnet den festen Willen der Achsenmächte und Japans, unverrückbar an ihrem großen Ziel festzuhalten und, unbeirrt um die Wechselfälle der militärischen Entwicklung, trotz feindlicher Propaganda den Wirtschaftsaustausch durchzuführen. Es wird hier vor allem folgender Punkt aus dem neuen Vertrag hervorgehoben, dem man Bedeutung für die ganze Welt beimißt: es handelt sich um den ersten großen Vertragsabschluß Japans seit dem Dezember 1941. Er bedeutet eine weitere Kampfmaßnahme gegen die Briten und Angelsachsen zur Überwindung des Goldstandards und des Dollar-Imperialismus. Er zementiert die Einheit der im schweren Kampf um eine neue gerechte Weltordnung stehenden Mächte. Zum ersten Male in der Geschichte seien solche Großräume nicht nur durch ein Bündnis, sondern auch durch einen Wirtschaftsvertrag miteinander verbunden. Der Sondervertrag Japans mit Vichy bringe die notwendigen Voraussetzungen für die Schaffung eines Ostasienblocks auf Yen-Basis und gliedere Indochina in das zukünftige Wirtschaftssystem ein.

Der Präsident eines großen Konzerns bezeichnete in einem Gespräch mit gegenüber den Abschluß des Vertrages als den Beginn einer wirtschaftlichen Weltrevolution. Er meinte, er deutete das Ende des kapitalistischen Zeitalters an, die gewohnten Begriffe ökonomischer Systeme seien zum Verschwinden verurteilt. Die Bedeutung des Paktes erweise sich schon, wenn man an Roosevelts Wirtschaftsanktionen gegen Japan denke. Der Unsicherheitsfaktor, der von der Bedrohung des wirtschaftlichen Lebens großer Nationen ausgehe, sei nun ausgeschaltet. Aber nicht nur Japan, Deutschland und Italien und seine Verbündeten, sondern auch die Völker in aller Welt, die bisher das Ausbeutungsobjekt der Angelsachsen gewesen seien, würden den Segen der Neuordnung spüren.

Englische Besorgnis um Tunesien

„Tiefe Bresche“

Meldung unseres Vertreters

pt. Stockholm, 23. Januar

Die Entwicklung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Lage in Nordafrika sowie die letzten Erfolge der Achsenstruppen in Tunesien, vor allem die schweren Schläge gegen den englisch-amerikanischen Nachschub-Geleitzug werden in London mit rasch wachsender Beunruhigung verfolgt. Glaubte man in England zunächst, es handle sich nur um lokale Zusammenstöße minderer Bedeutung, so überwiegt nun die Auffassung, daß in Tunesien ein kritisches Stadium eingetreten sei, das vom Gegner energisch ausgenutzt wird. Die Gefahr bestehe, so stellt man in London fest, daß die englisch-amerikanischen Streitkräfte in zwei Teile zerschnitten werden. Eine tiefe Bresche wird im Hauptquartier in Algier schon jetzt zugegeben.

Die englische Wochenzeitschrift „Economist“ zeigt sich in einer Übersicht über die Lage in Tunesien äußerst besorgt. Während sich die Achse an der anderen Front in Nordafrika mit beweglicher Abwehr begnüge, habe sie die anglo-amerikanischen Pläne in Tunesien allein schon dadurch durchkreuzt, daß es ihr gelungen sei, eine neue Front anzulegen. Der 8. britischen Armee sei es seit El Alamein nicht mehr gelungen, die Hauptstreitkräfte des Gegners zu engagieren. Sie habe zwar immer neue Gebiete besetzt, der Feind habe jedoch viel zu wenig an Mannschaften und Material verloren, um den Bodengewinn entscheidend zu machen. Die Offensive Montgomery sei um ihre Siegesfrucht, die Verdrängung der Streitkräfte Rommels, betrogen worden.

In Tunesien sei die Lage noch viel un-

günstiger. Dort habe sich gezeigt, daß entgegen allen britischen und amerikanischen Erwartungen die Deutschen keineswegs geneigt sind, sich mit reiner Defensive zu begnügen. Die deutsche Führung habe die Initiative ergriffen und nicht abgewartet, bis die so oft versprochene Generaloffensive der Engländer und Amerikaner beginne. Man müsse damit rechnen, daß die Deutschen alles tun würden, um die Besetzungen der Achsengegner zu durchkreuzen. Sie haben dabei den Vorteil, daß ihre Nachschubverhältnisse besser sind als die der Engländer und Amerikaner. „Economist“ wendet sich erbittert gegen die politische Tätigkeit hinter der Front in Tunesien und bezeichnet sie als einen Hauptgrund der mißglückten Angriffspläne. „Beweis genug liegen dafür vor, daß politische Sabotage und wirtschaftliche Unordnung hinter den Linien die Kämpfe aufhalten“. Die wirtschaftlich besonders gut informierte englische Wochenzeitschrift scheut sich nicht, offen einzusetzen, daß die Ausplünderung Französisch-Nordafrikas durch die britischen und nordamerikanischen Invasionstruppen zu einer „sehr ersten wirtschaftlichen Krise“, zu einem bedeutenden Mangel an Lebensmitteln und Textilien geführt hat. „Es sei nicht zu leugnen, daß „in gewissen Gebieten die Zivilbevölkerung sehr viel schlimmer dran sei als vor dem November letzten Jahres.“

Verfahrenre Lage

ep. Lissabon, 23. Januar

Die nordamerikanische Presse macht ihrem Unwillen über die verfahrenre Lage in Nordafrika durch Luft, daß sie die Entsendung mehrerer einflußreicher Persönlichkeiten vorschlägt, die mit den jetzigen Zuständen aufräumen sollen. Teilweise scheinen sich solche Pläne auch zu

verwirklichen. So wird bekannt, daß der USA-Generalstabschef General Marshall demnächst das Oberkommando in Nordafrika selbst übernehmen wird und wahrscheinlich schon dahin unterwegs ist. Ferner soll sich der Beauftragte für das USA-Rundfunkwesen, der Bühnenschriftsteller Robert Sherwood, ein enger Freund Roosevelts, auf dem Wege nach Nordafrika befinden, um die Handhabung der Zensur zu überprüfen.

Das New Yorker Blatt „P.M.“ fragt, warum nicht Sumner Welles, der Londoner Botschafter Winant oder Henderson, der bisherige Preisminister, nach Nordafrika geschickt würden, um dort aufzuräumen, warum gehe nicht Vizepräsident Wallace selbst hin?

Auf dem Flug nach Algier abgestürzt

Meldung unseres Vertreters

ab. Rom, 23. Januar

Drei hohe Staatsbeamte der USA, William Hudson, Dr. Harrison und der Chef der Geheimpolizei in New York, Foxworth, die in Nordafrika wichtige Stellen einnehmen sollten, sind, wie „Messaggero“ meldet, auf dem Flug nach Algier tödlich verunglückt. Die Maschine stürzte brennend ab, und alle drei Insassen fanden dabei den Tod.

Ein großes Transport-Wasserflugzeug, das 19 Personen an Bord hatte, darunter zehn Marineoffiziere, ist auf dem Flug von Pearl Harbour nach San Francisco überflüssig.

Am Sonnabend begibt der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose seinen 46. Geburtstag.

Merkwürdige Auster

Von Annie Francé-Harrat

Eine Preisfrage, gar nicht so leicht zu lösen: Es hat einen Kopf, aber ein durchbohrtes Herz. Geboren wird es in einer Wolke und stirbt in einem Stein. Bevor es aber stirbt, wird es gegessen. Nun, erraten Sie es? Gewiß nicht! So muß ich es Ihnen also sagen: das sonderbare Geschöpf ist die Auster.

Wie, Sie haben nicht gewußt, daß die Auster irgend etwas Merkwürdiges an sich hat, außer allenfalls das, daß man sie lebendig verschluckt? Ich möchte aber sogar behaupten, daß sie eines der merkwürdigsten Tiere überhaupt ist und daß man mit viel Phantasie sie und ihr Leben nicht erfinden könnte, wenn sie sich nicht bereits vor der Kleinigkeit von einigen hundert Jahrmillionen selber erfinden hätte.

Weiter meinen Sie, Austern gingen Sie nichts an. Das sei eine Schlemmererei, die Sie sich ohnedies nicht leisten könnten. Übrigens hätten Sie bereits zweimal in Ihrem Leben Austern gegessen, und da sei Ihnen jedesmal tödlich geworden. Und an sich lassen Austern für den Durchschnitt der Menschen doch etwas durchaus Nebensächliches.

Verheiratheter, da irren Sie sich! Wahrscheinlich wohnen Sie in Würzburg oder bei St. Pölten, wo natürlich Schweineschinken besser gedeihen als Meerestiere. Und schlecht geworden — was haben Sie an dem Abend denn alles durcheinandergegessen? Sie haben schon seit langem einen schwachen Magen? Na also! Daran sind aber die Austern nicht schuldig! Sie gehören nämlich zum nahrhaftesten und Leichtestverdaulichen, das man jemandem vorsetzen kann. Und auch sonst müssen Sie Ihre unfreundlichen Urteile zu rückziehen. Da wo sie in der nötigen Menge vorhanden sind, kann man Austern einfach als

Volksnahrungsmittel bezeichnen. Und eine Sache, von der auf der ganzen Welt rund 400 Millionen Menschen leben, ist jedenfalls nicht nebensächlich! Bis in die Vorzeit hinauf hat man von der „edelesten Meeresfrucht“ die allerbeste Meinung gehabt. Und was der verehrte Urnensch, unser aller Vorahn, von ihnen gehalten hat, das weiß man noch ganz genau. Der verteilte an den nordischen Küsten Austern in solchen Mengen, daß eine Art Halde, mehrere Meter hoch und hunderte Meter lang, nur aus den leeren Schalen zurückgeblieben ist.

Nachdem wir uns also über die Wichtigkeit dieser „Massenmuschel“ geeinigt haben, lassen Sie sich einmal erzählen, was für ein sonderbares Ding das wichtigste Tier der Welt eigentlich ist. Daß es keinen Kopf hat, sagte ich schon. Es scheint ihn nicht zu benötigen, denn Muscheln sind alle kopflos. Was man „Mantel“ nennt, sind in Wahrheit nur zwei Muskelfalten, die innen den Schalen entlang ausgebreitet sind, und daran ist der Hautströmungsmechanismus festgewachsen. Das ist ein völlig unzerbrechbares, elastisches Hornband, womit man die Schalenhälften auf- und zumachen kann, in seiner Struktur nicht ganz unähnlich unseren Gelenkbändern. Auch ein „Fuß“ ist vorhanden, der sogar eine „Sohle“ hat. Da aber auch er ein weicher Muskellappen ist, kann höchstens eine Auster auf ihm spazierengehen, und die ist so wenig eine Meisterleistung, daß sie ihr Geb.-Organ später überhaupt nicht mehr benötigt.

Nicht nur aus Platzmangel innerhalb der Schalen ist quer durch Herz und Herzbeutel der Darm gelegt. Der Augenstiel ist nicht zu bedürftig, denn sie hat keine obgleich es genug Muscheln gibt die Dutzende sehr primitiver Seh-

werkzeuge rund um den Schalenrand herum sitzen haben. Die Verpflegung macht der Auster nicht die mindeste Mühe. Sie braucht nämlich nur einzutun — was sie ja ohnedies muß — und schwemmt gleichzeitig damit einen ganzen Schwarm unsichtbarer Kleinwesen in sich hinein. Die unverdaulichen Reste nimmt dann das Austermesser wieder ins Meer hinaus. Beneidenswert, nicht wahr? Ob eine Auster dick oder mager ist, hängt einzig davon ab, ob dort, wo sie sich einmal festgesetzt hat, sehr viel oder nur viel Infusorien herumschweben. Genug ist es auf alle Fälle.

Auch Heirat gibt es unter Austern, freilich nach ihrer eigenen Methode. Als Mann sendet „er“ seinen Samen frei ins Meer, wie es die Fische tun. Vom Mai bis August aber tapaziert die Muschelmann, die dann an der Relhe ist, ihre inneren Hauswände mit einer neuen Perlmutterschicht aus — bei den Riesenaustern der Südsee und an den japanischen Küsten liegt das Perlmutter oft zentimeterdick, und man findet auch gar nicht so selten Perlen darin — und gleichzeitig bebrütet sie ihre Eier. Da es dabei keiner Wärme bedarf, so kann man von „Brüten“ eigentlich nicht sprechen. Die Kinderstube richtet sich zwischen ihren Mantelfalten ein, und weil sie als Europäerin immerhin bescheiden ist, so bringt sie es „nur“ auf jeweils 100 000 bis 1 200 000 Kinder. Ihre westliche Base, als richtige Amerikanerin in Maximalzahlen schwelgend, ist viel größer und fängt unter 10 000 000 das Fortpflanzungsgeschäft überhaupt gar nicht erst an. Dafür setzt sie, offenbar aus Platzmangel, ihre Brut gleich von Anfang an in die Luft, will sagen, ins Wasser.

Die europäische Auster kann es nicht anders sagen, ist eine gute Mutter. Sie wartet geduldig bis aus den Eiern fertige Austernchen mit Schale und Schwimmpimpern geworden sind, natürlich wäutig nämlich eigentlich unsichtbar. Nur als Masse erkennt man sie wenn sie gleich

Gefrorenes

Von Walter Foitzick

Die Scheiben im Eisenbahnsteil sind zu gefroren, teils weil es draußen sehr kalt ist, teils weil wir im Innern Feuchtigkeit produzieren. Am meisten Feuchtigkeit scheint mir der Herr gegenüber herzustellen. In Amerika würde man sagen: er kontrolliert die ganze Feuchtigkeit in seinem Wagen. Im allgemeinen ist das, was die Menschen hervorbringen, nicht immer sehr schön, aber wenn es draußen friert, dann sind die Produkte Eislilien an den Fenstern sehr schöne Eislilien. Jeder von uns schaut die Eislilien bewundernd an, aber man kann nicht ewig die Zeit mit dem Anschauen von Eislilien zubringen. Wenn ein Speisewagen dawäre, könnte man in den Speisewagen gehen, um dort wie immer Leipziger Allerlei gerecht zu bekommen, das aus grünen Erbsen und Karotten besteht und von dem niemand weiß, was es mit Leipzig zu tun hat.

Es ist aber kein Speisewagen im Zug, also macht man Gucklöcher in die Eislilien, die wie gewöhnlich wie ein tropischer Urwald mit Palmenwedeln aussehen. Solche Witze macht die Natur, er kontrolliert die ganze Feuchtigkeit in seinem tropischen Urwald vor — vielleicht erscheint, wenn wir in der Wüste sind, ein großes Helles als Fata Morgana am Horizont.

Wir machen also Löcher in den gefrorenen Palmenwald. Manchmal benutzt man dazu die Lederriemen des Fensters, aber in modernen Wagen gibt es keine Lederriemen, und es hat sich eine Technik des Lochhauchens herangebildet.

Neben jedem Fensterplatz ist ein Guckloch durch den Urwald geblasen, und alle schauen da hindurch wie Herren auf alten Witzblattzeichnungen durch die Astlöcher am Plankenzaun von Damenbildern. Auch das genügt nicht, denn so ein Zug fährt im allgemeinen nicht durch Badeanstalten, sondern durch Landschaften mit verschneiten Feldern und Wäldern und einsamen Bahnwärterhäuschen.

Viele beginnen zu zeichnen. Der Mensch hat einen großen Antriebe zur Zeichenkunst, und schon als Kind bemalt er Bretterstücke, erst später lernt er, daß das Bemalen von Tischen und Wänden ein Vorrecht der bildenden Künstler ist. An so eine gefrorene Fensterscheibe zeichnet es sich so gut mit dem Fingernagel. Was zeichnet der Mensch? Er zeichnet sein Ebenbild. Franziska sagt, jeder Mensch könne zeichnen, wenn er nur wolle. Ich muß schon sagen, die Menschen, die an gefrorenen Fensterscheiben zeichnen, wollen anscheinend nicht. Der Herr gegenüber hat auch so etwas gezeichnet, mit einem Auge, einer Nase und einem Mund und krankhaft deformiertem Hinterkopf. Jetzt lächelt er sein Werk an, ich weiß, was er denkt. Er möchte darunter schreiben: „Das ist Josef Kosmals“ und noch dazu: „Josef ist ein Aff.“ Aber er darf es nicht; denn der Herr hat im Laufe der Jahre gelernt, daß man auch den Leiter des Konkurrenzunternehmens selbst auf einer gefrorenen Fensterscheibe nicht beleidigen darf.

weltgepeiterten, wie Rauch gequollenen trüben Wolken über den Austernbänken schweben. Sie sind freilich schlechte Schwimmer, sinken bald zu Boden und brauchen eine feste Unterlage, um

sich anzusetzen. Darum gibt es Austern nur an Felsenküsten und niemals im Sand. Die Austernstrecke nämlich die „künstliche Austernbank“, abt nur ein Felsenkliff auf ziemlich geschickte

deutsche Volk die Größe des Opfers empfinden lassen, obwohl sich nur wenige in der Heimat vergegenwärtigen können, was es heißt, auf engem Raum dem Feuer von allen Seiten standhalten und den immer rücksichtsloser anrückenden Feind mit letzter Kraft abzuwehren. Diese deutschen Soldaten wissen, wie wichtig ihr Durchhalten im Rücken des Feindes für den Ausgang der gewaltigen Winterschlacht ist. Sie sehen fähig, welche starke Kräfte des Gegners sie binden, die an der Angriffsfront fehlen und dadurch die taktische Abwehr, aber auch die strategischen Maßnahmen der höheren Führung erleichtern oder ermöglichen. Sie sind ganz auf sich gestellt ohne den moralischen Rückhalt, den der Anschluß an ebenso tapfere Nachbarkräfte bedeutet. So wie ein deutsches Kriegsschiff auch im schwersten Feuer die Flagge nicht streicht, ist ihre Parole heldisch: Kampf bis zum Aussterben.

Wohl selten ist ein Volk von der Gunst des Kriegsgeschicks so verwöhnt worden wie das deutsche in den vergangenen Jahren, und es ist wahrhaftig kein Verdienst, den Kopf hochzuhalten, wenn der Wehrmachtbericht immer wieder glänzende Siege meldet kann. Die große Krise des vergangenen Winters ist der deutschen Öffentlichkeit erst voll bekannt geworden, nachdem sie unter denkbar schwierigen Verhältnissen überwunden war. Heute aber ist sich das deutsche Volk des tiefen Ernstes der Lage voll bewußt und weiß, daß letzte Anforderungen an unsere Truppen gestellt werden müssen. Die Stunde der großen Bewährung ist für Front und Heimat angebrochen. Die Zeit fordert nicht große Worte, sondern verbissene, harte Tatbereitschaft. Auch wir in der Heimat sind moralisch eingekerkert in die Linie der deutschen Infanterie, und wenn wir nach Osten blicken, so tun wir das nicht in bangem Zagen, sondern mit dem Gelübnis: Nun erst recht. Es geht nicht um den einzelnen Menschen, um seine Ansprüche, um sein Wohlergehen, um seine privaten Wünsche, sondern um die Behauptung in diesem Kampf, der das Schicksal kommender Geschlechter entscheidet. Niemand ist mehr Zuschauer, der aus warmer Stube unbeteiligt auf den gigantischen Kampf blickt und die Segenswünsche der Front zuwendet. Der Beanspruchung der letzten Reserven auf der Front steht der Anspruch des Vaterlandes auf die letzten Reserven in der Heimat gegenüber. Alles, was wir bisher ertragen und geopfert haben, verliert seinen Sinn, wenn wir in der Stunde der großen Erprobung klein und armselig sein würden. Die Front muß wissen, daß wir bewundern aufblicken zu ihrem Heldentum, daß wir aber auch bereit sind, die letzte Kraft einzusetzen, um ihren Kampf zu erleichtern und die Voraussetzungen des Endsieges zu schaffen. Wir wissen aus den Wehrmachtberichten, wie ungeheuer die Verluste der Sowjets an Menschen und Material bei ihrem immer wiederholten Angriffen auf breiter Front sind, und wenn die Linien unserer Abwehr leichter werden, so lichten sich noch viel mehr die sowjetischen Angriffsmassen. Entscheidend aber ist die moralische Kraft, die unsere Frontkämpfer in diesen schweren Wochen bewiesen haben, und die genährt wird von dem Geist der Heimat. Stimmungen mögen schwanken wie ein Baum im Wind. Der Geist des deutschen Volkes aber wird ein Fels in der Brandung bleiben. S. v. M.

Neutrale Türkei

Meldung unseres Vertreters
sch. Ankara, 23. Januar

Dieser Tage hat der türkische Ministerpräsident Saracoglu die Vertreter der Londoner „Times“ und des „Daily Telegraph“ zu einer Unterredung empfangen, in der er noch einmal mit ungewöhnlicher Deutlichkeit und Schärfe den türkischen Willen herausstellte, die Neutralität der Türkei zu behaupten und gegebenenfalls mit der Waffe zu verteidigen.

Diese Unterstreichung der türkischen Einsatzbereitschaft für den Fall, daß es gilt, die türkische Neutralität zu verteidigen, geschieht zu einem Zeitpunkt, der zweifellos nicht zufällig gewählt ist. Liegen doch während der letzten Wochen Äußerungen prominenter britischer und nordamerikanischer Persönlichkeiten vor, in denen die Auffassung vertreten wird, die Türkei müsse über kurz oder lang ihre Neutralität im Sinne der angloamerikanischen Kriegführung aufgeben. Es wurde über die türkische Neutralität in einer Weise verurteilt, als sei diese keine Angelegenheit eigener türkischer Willensentscheidung, sondern in das angloamerikanische Ermessen gestellt.

Die Tatsache, daß die türkische Regierung der angloamerikanischen Agitation innerhalb der Türkei einen gewissen Spielraum gewährt hatte, was offenbar von britischer wie von nordamerikanischer Seite gründlich mißverstanden worden und hatte falsche Rückschlüsse auf die grundsätzliche politische Einstellung der Türkei ausgelöst.

In politischen Kreisen Ankaras wird die Auffassung vertreten, daß die türkische Ministerpräsident dabei auch die Gelegenheit wahr genommen hat, die Stellung der Türkei gegenüber dem Säbelrasseln zu präzisieren, das seit einigen Wochen vor allem von nordamerikanischer Seite an der türkischen Südgrenze im syrisch-libanesischen Raum vollführt wird.

Weiss nach, Drahtladen, Netze, Pläne, Zweigebäude, an denen der herabregnenden Jungfrauen des ersten Grund, von dem man sie dann nach ein paar Jahren absummt. An sich dauert ihr geruhiges, sorgloses Leben zehn, fünfzehn, dreißig Jahre. Die Südes-Riesen überleben sogar ein Jahrhundert und werden dann bis zu zwei Meter große Ungetümme. Dabei kann man nicht eigentlich sagen, daß die Auster „faul“ ist. In Wahrheit leistet sie harte Arbeit, denn was sie täglich an Atem- und Nahrungswasser durch ihren Darm pumpt, ist fünfzehnhundertmal so schwer, als sie selbst wiegt. Übertragen Sie einmal diese Zahlen auf unsere Menschenverhältnisse!

Habe ich nun zuviel versprochen, wenn ich sage, die Auster sei eines der merkwürdigsten Tiere? Dazu ein unvorstellbar massenhaftes, denn

Die Macht der Liebe

Gertrud Bäumer's Dante-Vortrag in der Patriotischen Gesellschaft

Auf dem Vortragspult liegt ein dickes Buch, mehr als achtundert Seiten stark. Ein paar Lesezeichen stecken darin, als Bille beim Zitieren. Es ist Gertrud Bäumer neues Werk: „Die Macht der Liebe — der Weg des Dante Alighieri“. (Erschienen bei Brockmann in München.) Die nun bald hundertjährige, die im letzten Jahrzehnt in mehreren vielgerühmten Schriften mittelalterliche Geistes und feinfühlig beschworen, das Bild hervorragender Gestalten neu geschildert hat, krönt die liebevolle Beschäftigung mit der Vergangenheit, soweit diese der Gegenwart etwas bedeutet, durch eine Dante-Monographie.

Thema des Vortrags war das Buches ist die Persönlichkeit Dantes, immer hat das Werk von dem Menschen gestanden, sagt Gertrud Bäumer. Und in der Tat wissen wir von Persönlichkeiten nicht viel. Die Quellen fließen sprichwörtlich: es ist eine harte Arbeit, sie zu sammeln, kritisch zu ordnen, zum Sprechen zu bringen. Gertrud Bäumer hat es gewagt. Die Wissenschaft mag entscheiden, ob das Bild in allen Zügen richtig ist. Aber es ist ein Bild, ein farbenreiches, lebensvolles Bild. Das Leitmotiv heißt: Die Macht der Liebe.

Wir denken an Beatrice, die unsterbliche Frau, die so jung gestorben ist. Bei Dante steht sie nicht nur am Anfang, auch am Ende. Und hier bedeutungsvoller noch als dort. Das eben ist das große Wunder. Dieses Wunder stempelt den Dichter zur weltgeschichtlichen Persönlichkeit. (So lautet das Thema des Vortrags: „Dante als weltgeschichtliche Persönlichkeit.“) Es wird geschildert, was Dante alles durchgemacht hat. Ein furchtbares Schicksal: der leidenschaftliche Florentiner, der in der Verbannung leben muß. Doch die Schläge zerschmettern ihn nicht, sie läutern ihn.

Erfolgreicher Kampf in den Bergen Tunisiens

Panzerergreifende und Gebirgsjäger

Meldung unserer Berliner Schriftleitung

In Tunesien führten die am 18. Januar begonnenen Angriffskämpfe der deutschen und italienischen Truppen zur Eroberung taktisch wichtiger Stellungen. Fremdenlegionäre de Gaulles hatten tief im Süden von Tunis in den Ausläufern des Atlas-Gebirges Pafstraßen stark besetzt. Ihre in dem unübersichtlichen Buschwaldgelände angelegten Stellungen beiderseits der wichtigen Straße waren durch zahlreiche befestigte Kampfstände gesichert, und der Paß selbst durch Minen und Pakgeschütze gesperrt. Gegen diesen Riegel traten deutsche Panzer, Panzerergreifende und Gebirgsjäger aus Tirol, Salzburg und Kärnten zum Angriff an. Von Sturzkampfflugzeugen und Zerstörern unterstützt, drangen die energisch vorwärtsstürmenden Panzerergreifende durch das schwierige Waldgelände vor, umfänten die Flanke der Legionäre und erschloßen überraschend im Rücken des Feindes, der gleichzeitig frontal durch die sich zäh und beharrlich vorkämpfenden Gebirgsjäger gefesselt war.

Der hartnäckige Widerstand des Gegners brach in dem doppelten Angriff völlig zusammen. Die Jäger säuberten noch in der mond hellen Nacht zusammen mit den Panzerergreifenden das ganze Kampfgelände von den letzten Widerstandsnestern. Der Feind flüchtete panikartig und ließ über 1000 Gefangene und beträchtliche Beute zurück. Unsere Truppen nutzten die Verwirrung des Gegners zum kräftigen Nachstoßen aus und brachten noch in der gleichen Nacht eine weitere Höhe in ihren Besitz, wobei der Feind wieder schwere Verluste erlitt. Der Erfolg dieses Kampfes lag daran, daß sich unsere Truppen mit dem Sturm auf die Höhe einen Straßenzug von großer Bedeutung freigemacht hatten.

Sie öffneten sich damit den Weg zu weiteren Zielen, und schon der graudunkle Morgen des 19. Januar sah daher unsere Verbände auf

neue im Angriff, der zur wesentlichen Erweiterung des Einbruchs in das Berggelände führte.

Die Vormarschstraße, die zwischen 600 bis 800 Meter hohen Bergen hindurch und an fruchtbaren Feldern und zahlreichen Farmen entlang führte, bot weithin das Bild eines in voller Flucht befindlichen Feindes. Bei weiteren Vorstößen und beim Zerschlagen von Angriffen hatte der Feind wieder schwere Ausfälle. Unsere Flieger deckten die zurückgehenden Kolonnen, die sich an den Straßenknotenpunkten stauten, mehrfach mit schweren Bomben ein.

Bis zum 20. Januar hatten die deutsch-italienischen Truppen 1500 Gefangene, zwanzig Geschütze und einige Dutzend Maschinengewehre eingebracht. Sie ließen den Feind aber auch am 21. Januar nicht zur Ruhe kommen.

In scharfen Nachdrängen stießen sie, wieder von der Luftwaffe durch energische Angriffe gegen getarnte Geschützstellungen und Panzer unterstützt, noch tiefer ins Gebirge hinein und stürmten weitere wichtige Höhenzüge. Sie brachten wieder 1000 Gefangene ein und erhöhten damit die Gesamtzahl der Gefangenen in dem vier-tägigen Gefecht auf 2500. Unsere Truppen setzten ihre erfolgreichen Angriffe fort.

Deutsche Artillerie greift ein

Berlin, 23. Januar

Südlich Raschew gelang es vor einigen Tagen dem überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten, vorübergehend in die Stellung einer deutschen Division einzubringen. Das Artillerieregiment einer Nachbardivision, dessen Kommandeur die Gefahr erkannte, griff sofort ein. Die mit festem Schwunkbereich eingebauten Geschütze wurden von den Artilleristen in kürzester Zeit eingeschwenkt und vor gerichtet, wobei die Geschützstellungen in schwerstem feindlichen Feuer lagen. In unterbrochenen Salven schossen die Batterien an diesem Tag insgesamt 12 640 Granaten auf die Einbruchsstelle, fügten dadurch den Bolschewisten schwerste Verluste zu und brachten ihren Vorstoß endgültig zum Stehen.

ganze Unglück eines Krieges auf sich nehmen wegen Schwierigkeiten, die durch unreligiöse Schreibereien einer Gruppe schwedischer Zeitungen heraufbeschworen worden seien.

Revolte indischer Vertreter

Meldung unseres Vertreters

In der Nähe der indischen Stadt Khat hat ein Bataillon indischer Truppen revoltiert. Es weigerte sich, die Bewachung von einheimischen Arbeitern, die auf englischen Befehl eingesetzt worden waren, vorzunehmen. Die indischen Soldaten überfielen und zerstörten den Kraftwagen eines englischen Zerstörers. Der Oberst mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden. Die Inder verurteilten dann, sich in ihrer Kaserne zu verbarrikadieren. Die Engländer mußten von der Waffe Gebrauch machen, um der Rebellen Herr zu werden. Viele von ihnen wurden in Ketten gelegt. Die beiden Hauptführer wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

USA hält keine Verträge

Meldung unseres Vertreters

Die Regierung von Saudi-Arabien hat bei dem USA-Vertreter Protest dagegen erhoben, daß die Vereinigten Staaten nicht die wirtschaftlichen Verträge einhalten, die erhebliche Gegenleistungen für die Auswertung der Petroleumquellen vorsehen.

Aus Bassora wird gemeldet, daß dort neue nordamerikanische Truppen gelandet sind, die im Petroleumgebiet Saudi-Arabiens die USA-Interessen schützen sollen.

Japanische Jäger schossen an der burmesisch-indischen Grenze sieben feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Der Korrespondent der „New York Times“ in Tschungking-China noch erster als die militärische.

Streichholzverbot für Schulfinder

Allein in dem Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September vorigen Jahres sind innerhalb Deutschlands 61 Brände durch spielende Kinder verursacht worden, davon entfielen 57 auf Kinder zwischen vier und zehn Jahren. Im Hinblick auf das dadurch vernichtete Volkvermögen hat der Reichserziehungsminister die Unterrichtsverwaltung ersucht, Schulkindern bis zu 14 Jahren das Mitführen von Streichhölzern zu verbieten. In den unteren vier Volksschulklassen hat der Lehrer von Zeit zu Zeit zu kontrollieren, ob der Anordnung Folge geleistet wird.

Der kleine Kulturspiegel

Liederabend Ingrid Plentjen

Vom Bühnengesang aus gesehen, ist Ingrid Plentjen Koloratur Sopran, auch mit lyrischer Qualität, und aus dieser künstlerischen Späts heraus, die, wenn der seltene „Stil“ dieses Singspielers in Klang und Vortrag gewoben ist, ihre besonderen Reize ausstrahlen vermag, gestaltet sie ihre gesanglichen Darbietungen unter dem Leitwort „Vergessene Kostbarkeiten“ bezeugte man einer anregend und kenntnisreich zusammengeleiteten Vortragsfolge, die von der Sängerin auch unter kluger Ausnutzung der Stimmkraft, mit viel Sphärik, Vortragskraft und Andeutungsleistung in der delikaten Pastellkunst geformt war. Auf den Saitenlaut der einzelnen Vortragsstücke, angefangen von der „Orpheus-Arie des alten Hamburger „Operisten“ Reinhard Kaiser bis zu dem südlich pikaresken Koloratur-„Arie Haydn's vom Pflöckl Gort Amor, kann hier nicht näher eingegangen werden; so lohnend es auch wäre, über die Sonderstellung der Werke im Schaffen der Komponisten oder innerhalb des Zeitraumes mehr zu sagen. Es gab, auch für den Begleitenden Wilhelm Freund und den mitwirkenden Meistern klarinetten Richard Gräfe sich steigenden starken Refall, so daß noch Zugaben gewährt werden mußten.

Max Brosnik-Schoen

Im Sibyllus-Konzert am Montag wird der Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendant Dr. Heinz Drewes, in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Sibyllus-Gesellschaft einleitende Worte sprechen.

Eugen Jochem bringt im nächsten Philharmonischen Konzert am Montag, 1. Februar (Vorkonzert: Sonntag, 31. Januar), neben der Neunten Sinfonie von Bruckner eine Uraufführung von Hans Algrimm: Konzert für Violine und Orchester 4-moll, gespielt von Wilhelm Hanka.

Der Kunstverein zeigt vom 24. Januar bis 29. Februar eine Ausstellung „Bildgestaltung im Film“. Die Ausstellung wird durch Edward Salir, Bühnenbildner des Deutschen Volkstheaters, eröffnet.

Die Aufgaben der Theaterwissenschaft. Auf Einladung der Fachgruppe Presse-Film-Theater in der Stadtuniversität Hamburg hält am Mittwoch, 27. Januar, 18 Uhr, im großen Saal des Studentenhauses, Neue Rabenstraße 13, Dr. Carl Niessen (Köln) einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Wissenschaft und Bühne (Die Aufgaben der Theaterwissenschaft)“. Eintritt frei.

Martha Möller spricht auf Einladung der Akademischen Auslandsliste am Mittwoch, 3. Februar, 19 Uhr im Hochzeitsaal des Curiohauses deutsche Volkslieder und Balladen.

16 Briten abgeschossen

Berlin, 23. Januar

Die britische Luftwaffe hat im Laufe des 22. Januar bei Unternehmungen gegen die besetzten Westgebiete eine neue schwere Niederlage erlitten. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt 16 Flugzeuge zum Absturz gebracht. Gegen 15 Uhr schossen deutsche Jäger aus einem unter starkem Jagdschutz einfliegenden feindlichen Verband acht Flugzeuge heraus, vorwiegend Bombenflugzeuge, die im Gebiet der Scheldemündung abstürzten und am Boden verbrannten.

Etwa zur gleichen Zeit kam es über dem Küstengebiet zwischen Gravelline und Dückerkirchen zu einem großen Luftgefecht. Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger stellten einen an Zahl doppelt so großen Jagdverband. Schon gleich zu Beginn der Kämpfe, die eine Viertelstunde dauerten und in Räumen zwischen 7000 Meter und Bodenhöhe ausgetragen wurden, wurde nach kurzem Feuerwechsel ein Jagdflugzeug abgeschossen, das auf Land aufschlug und zerschellte. Ein zweites feindliches Jagdflugzeug versuchte sich der hartnäckigen Verfolgung der deutschen Jäger im Tiefflug zu entziehen, wurde aber zum Kampf gestellt und stürzte nach zahlreichen

Treffern nordwestlich der Küste ins Meer. Zwei weitere Spitfire wurden nach einem Luftkampf von nur fünf Minuten Opfer der deutschen Jäger. Nach dem Verlust von vier Flugzeugen drehten die britischen Staffeln nach Westen ab und entzogen sich der weiteren Verfolgung. Auf deutscher Seite gab es keine Flugzeugverluste.

Die beiden irischen Nationalisten Edward Mc Geogh und Roderik Hassam sind vom englischen Stadtgericht in Belfast zu insgesamt 80 Jahren Zuchthaus wegen des Besizes von Waffen und Munition verurteilt worden.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist der Posten eines „Chefs der Marine-Luftwaffe“ neu geschaffen und dem Konteradmiral D. W. Boyd übertragen worden, der gleichzeitig als „Fünfter Seelord“ der Admiralität angehört.

Mit 16 635 Mann gab Premierminister Smuts vor dem Parlament die süd afrikanischen Verluste seit Kriegsbeginn an, darunter 1115 Tote, 1478 Gefangene und 2772 Vermisste.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Thierack empfing den Leiter der AO, Gauleiter Bohle, mit dem aus dem europäischen Ausland versammelten Landesgruppenleitern.

In O-ran halten die Verhaftungen und Verurteilungen durch das Kriegsgericht an.

Deutschlands Jugend im Kriegseinsatz

Stoßer Leistungsbericht

Berlin, 23. Januar

Zum zehnten Jahrestag der Machtübernahme, dem 30. Januar 1943, wird in dem amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“, ein Bericht über das Werden und Wirken der nationalsozialistischen Jugendorganisation veröffentlicht. Einleitend erklärt Reichsjugendführer Axmann, daß die deutsche Jugendleistung in den Jahren 1933 bis 1943 ihr Gepräge erhalten hat. In den kommenden Jahren wird darauf aufgebaut. An sich ist Jugendarbeit kein Geschäftsbetrieb, über dessen Erfolg die Bilanz aussagt. Sachliche Leistungen sind hier nicht Vor- und Ausläufer dessen, was eigentlich vor sich gegangen ist. Erst die Arbeiter, Bauern und Soldaten, die der Gemeinschaft immerfort zuwachsen, zeigen endgültig in ihrer Leistung und ihrem Einsatz den Wert der Jugend-erziehung. Wenn wir nun unsere jungen Soldaten und Arbeiter daraufhin ansehen, dann wird uns der hohe Wert der HJ-Erziehung durch gewaltige Erfolge für die Volksgemeinschaft deutlich.

In der Entwicklung der HJ wird 1933 als das Jahr des Aufbaues und der inneren Klärung bezeichnet, 1934 das Jahr der Schulung genannt, 1935 das Jahr der Erüchtigung, 1936 das des deutschen Jungvolks, 1937 das der Heimbeschaffung, 1938 das Jahr der Verständigung, das schon im Frieden die Voraussetzungen für die Einigung der europäischen Jugend im Kriege schuf, 1939 das Jahr der Gesundheitspolitik.

Mit Kriegsausbruch erfolgte unter der Parole „Bewährung“ die praktische Heranziehung im vormaligen Dienst der Gemeinschaft vom 10. Lebensjahr an. Dieser Kriegseinsatz vollzieht sich auf folgenden Arbeitsgebieten: Partei-Einsatz, Kurier- und Wachdienst bei Dienst-

Der König der Ostseeschmuggler

Ein Schreden der Zollbeamten — Verfolgung zwischen Schären

Von unserem Vertreter

kn. Helsinki, 23. Januar

Man hatte ihn schon fast vergessen, den Kapitän Algot Niska, der seinerzeit der König der Ostseeschmuggler gewesen war, aber in diesen Tagen machte er wieder von sich reden, als er in Helsinki vor dem Gericht stand. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis, weil er mit Zuckerkartons gehandelt hatte. Einer von seiner Bande wurde aber zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, so daß Niska wieder einmal Glück hatte, vielleicht ein viel größeres, als es nach dem Prozessbild den Anschein hatte, denn im Hintergrund der ganzen Verhandlung stand der Verdacht, daß Niska in Verbindung mit der großen Lebensmittelkassenschmuggler stand, die vor kurzer Zeit in Finnland festgestellt wurde.

Über fünfzig Jahre alt, groß gewachsen, ein Mann von stattlichem Äußeren, ist dieser Kapitän Niska ein Kerl, dem man alles zutrauen kann. Er war Seemann, fuhr als Maat auf Segelschiffen und machte das Kapitänexamen. Schon während des Weltkriegs begann er seine Laufbahn als Schmuggler. Seine große Zeit aber begann 1919 mit dem Alkoholverbot in Finnland und dauerte bis zum Frühjahr 1932, als diese Bestimmungen aufgehoben wurden, nachdem 72 von Hundert der Bevölkerung gegen sie gestimmt hatten. In jenen Jahren, in denen Niska zwischen Schweden und Finnland und Estland mit seinen Booten hin und her fuhr, wurde er eine recht populäre Persönlichkeit, denn der geschmuggelte Alkohol war doch besser als der „schwarz“ hergestellte.

Leicht wurde Niska das Geschäft nicht gemacht. Aber er war ein ausgezeichneter Seemann und der beste Kenner der Inselgebiete Finnlands und Schwedens; er kannte die Untiefen und jene Durchlässe, durch die ein kleines Schiff noch hindurchrutschen kann, besser als die Zollbeamten. Aus diesem Grund wurde er

so gar eine Zeitlang beim schwedischen Zoll angestellt. Diese Frist benutzte Niska, um die kleine Konkurrenz auszuschalten, während er sich von den größeren Schmugglern Tantienem bezahlen ließ.

Oft wurden Niska und seine Boote gehetzt. Es gibt Berichte von aufregenden Jagden, in denen der Schmuggler mit knapper Mühe entkam. Einmal wurde sein Boot im schwedischen Inselgebiet gestellt. Niska sprang ins Wasser und entkam schwimmend, während seine Begleiter gefangen wurden. Vor Gericht aber waren sie schweigsam wie die Fische, so konnte Niska auch nach diesem Ereignis gelassen in Stockholm leben. Einmal aber packte man ihn doch. Die Stockholmer Polizei verhaftete ihn, und von Finnland wurde ein Auslieferungsantrag gestellt. Niska hatte sich auf den halb autonomen finnischen Alandinseln strafbar gemacht. Zwei kräftige finnische Polizisten holten ihn ab, aber Niska hatte sich im Gefängnis mit seinen „Partnern“ in Aland in Verbindung setzen können. Sie erwarteten ihn mit ihren Booten an den Außenschären und Niska sprang bei Dunkelheit über Bord. Diesmal aber hatte er Unglück. Er konnte die Fischer nicht finden, solange er auch suchte, und mußte schließlich auf einer Klippe an Land gehen. Die Zollpolizei suchte gegen Morgen die See ab und entdeckte auf einer Klippe den völlig durchgefrorenen Niska, der gerne bereit war, mitzukommen. In Mariehamn, dem Hauptort der Inseln, kam er ins Gefängnis. Er blieb nicht lange. Seine Freunde verhalfen ihm zur Flucht, und soviel man ihn auch suchte, man fand ihn nirgends. Er hatte sich als einfacher Bürger in einem Bauerngasthaus auf der entlegenen Insel Sottunga eingemietet. Der Wirt erzählte noch lange Zeit von diesem „großartigen“ Gast.

Handlinien mit dem Kreuz

Von unserem Vertreter

ab. Rom, 23. Januar

Eine merkwürdige Geschichte hat sich dieser Tage in Rom zugetragen. Frau Delia Peluso wurde vor einem Fruchtgeschäft von einer Zigeunerin angesprochen und ließ sich von ihr schreckliche Dinge aus der Hand lesen. Zwei kleine Handlinien, die ein Kreuz bildeten, wären das sichere Zeichen dafür, daß eine der Frau Peluso sehr teure Person gestorben sei, die jetzt bittere Seelenpein erliden müßte, weil sie vor ihrem Tode nicht mehr mit der geliebten Delia hätte sprechen können. Wollte sie dieser gequälten Seele ihren Frieden geben, so könne dies wohl geschehen, und zwar durch einen besonderen Ritus von dreizehn Priestern. Die Zigeunerin erbot sich, die Sache in die Hand zu nehmen, und forderte dafür 400 Lire, zwei Bettücher, ein Hemd und ein Fläschchen Öl.

Die abergläubische Frau Peluso nahm die Wahrsagerin mit in ihre Wohnung. Geschickt wußte diese herauszubringen, daß sich unter den Photographien, die dort hingen, das Lichtbild eines Verwandten befand, der Frau Peluso besonders nahestand. Vor diesem Bild betete sie lange und geriet unter geheimnisvollen Beschwürungen bald in eine Art Trance-Zustand, in dem sie schweißgebadet erklärte, es müßten ihr auch noch sämtliche in der Wohnung befindlichen Gelder und Juwelen ausgeliefert werden, um auf dreizehn Heiligtagen geweiht zu werden. Auch auf diesen Schwindel fiel die gute Frau Peluso herein. Sie gab ihr, in einem Taschentuch eingeschlagen, ihre Wertsachen und 50 000 Lire, außerdem die 400 Lire, die den verlangten Gegenständen. Die Unbekannte versprach, die 50 000 Lire und die Photos bald wieder zurückzubringen, und empfahl ihr, im Lotto die Zahlen 13, 82 und 90 zu spielen. Auch das befolgte Frau Peluso. Aber als sie das Lotteriegeld mit der Quittung verließ, hatte sie plötzlich eine Eingebung, kehrte um und setzte außerdem zehn Lire auf die Nummern 50 und 68.

Glück im Unglück! Die Zigeunerin misamt den 50 000 Lire, den Juwelen, den zwei Bettüchern, dem Hemd und dem Fläschchen Öl sowie den 400 Lire sah Frau Peluso niemals wieder, aber

doch behaue die 50 000 Lire. Denn sie gewann im Lotto 47 000 Lire. Und da sie nicht einmal diesen Gewinn den von der Zigeunerin empfohlenen „Glückszahlen“ verdankte, sondern auf die von ihr selbst gewählten Nummern erzielte, ließ sie spornstreichs zur Polizei und zeigte die Betrügerin an.

Warenlager zusammengefohlen

Meldung unseres Vertreters

sch. Halle, 23. Januar

Das Sondergericht Halle verurteilte die 48jährige Frau Maria Ranz aus Weißfels zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Frau war als Aufwärtin in einer Schulfabrik und bei einer Textilwarenhandlung beschäftigt. Ihren Vertrauensposten nutzte sie dazu aus, sich aus den beiden Betrieben ein Warenlager zusammenzustellen. Eine Hausauszählung förderte u. a. 5 Kleider, 57 Blusen, 73 Schürzen, 92 Schlüfer, 60 Paar Strümpfe, 54 Unterkleider und 120 Paar Schuhe zu Tage. Die entwendeten Textilwaren machten nach Punkten berechnet einen Wert von 18 900 Kleinrenten-Punkten aus. Geldmäßig wurde die Diebstahlsumme auf etwa 10 000 RM berechnet. Der Abtransport des Diebstahlgutes machte mehrere Führer eines Lieferwagens notwendig.

Das „Licht Ostasiens“

Die nationalchinesische Regierung in Nanking hat unter dem Titel „Licht Ostasiens“ einen Film herstellen lassen, der die Fortschritt in China seit Errichtung der nationalen Regierung Wang tschiao weiß auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens darstellt und die chinesischen Massen zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen aufrufen soll. Anlässlich der nationalchinesischen Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten wurde der Film „Licht Ostasiens“ in Schanghai im Rahmen einer großen Massenkundgebung vorgeführt.

Druck und Verlag Broschek & Co. Buchdruckerei und Tiefdruckerei, Kommanditgesellschaft, Verlagsleitung: Pers. h. G. Gesellschafter: Carl Gustav Schiller, a. Kad. V. d. Hauptlehrkräfte: Dr. Sven v. Müller, Hamburg. Zurzeit ist Anzeigenprelliste 9 gültig.

FAMILIENZEIGEN

Tha Bartels, Emil Poterberg, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hilde Lass, Ulrich Hensolt, Oberlin, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Benedicta, Fritz Rosenblatt, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Maria Hofweber, Albert Obereder, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Anita Piascki, Friedrich Werner, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Erika Orndum, Karl Heinz Schwa, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Martha Tiedemann, Herbert Andresson, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Gerda Wehmer, Hermann Dechow, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Christa Ehrenberg, Werner Jahn, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Rudolf Fahlanski, Clemens Holzb, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Lore Paul, Kurt Heinz Feneck, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ruth Fahlbusch, Kurt Herrel, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ursula Fahlbusch, Heinz Hahn, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Emmi Brockmüller, Fritz Reusch, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hilde Brockmüller, Hans Helber, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Gretel Proggren, C. Lieuwier, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marcel Bannau, Heinz Seubert, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Alfred Beran, Elisabeth Beran, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Günther Hintz, Ilse Hintz, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Kurt Prestitz, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hans Hartwig, Freiher von Patow, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Kurt Prestitz, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hans Hartwig, Freiher von Patow, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Herbert Finck, Waltraud Finck, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Herbert Finck, Waltraud Finck, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Dietl. Ine, Detlev Kasten, Postul. Eise Kasten, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Karl Heinemann, Leontine H. Ursula Heinemann, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Walter Roth, 21. in Felde, Hildegard Roth, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Heinrich Bieler, Gertrud Bieler, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
L. Lexion, Schätze, Kai Nielsen, Annelise Nielsen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Arthur Nehls, Annermarie Nehls, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Harald Bacher, Oberleutnant, Rosemarie Bacher, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Immo Erich, 21. 1. 1943, Margarethe Mertens, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Kurt, 19. 1. 1943, Ingrid Schröder, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ursula, 1. 4. 43, Anni Otte, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Sabine, 19. 1. 1943, Christa Böhme, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Silberne Hochzeit, 25. Jan. 1943, Carl Harnisch, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Carl Harnisch, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Gretel Proggren, C. Lieuwier, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marcel Bannau, Heinz Seubert, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Alfred Beran, Elisabeth Beran, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Günther Hintz, Ilse Hintz, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Kurt Prestitz, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hans Hartwig, Freiher von Patow, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn...

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn...
Helmut Hesse, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Bei den schweren Kämpfen am...

Bei den schweren Kämpfen am...
Louis Albert Roger, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Louis Albert Roger, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Louis Albert Roger, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Louis Albert Roger, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Louis Albert Roger, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Heute nahm Gott meinen lieben Mann...

Heute nahm Gott meinen lieben Mann...
Marie Fuchs, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marie Fuchs, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marie Fuchs, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marie Fuchs, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Marie Fuchs, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

In der Nacht auf den 21. Jan. schlief...

In der Nacht auf den 21. Jan. schlief...
Ferdinand Cullen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ferdinand Cullen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ferdinand Cullen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ferdinand Cullen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Ferdinand Cullen, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Nach langem Leiden verschied plötzlich...

Nach langem Leiden verschied plötzlich...
Thelmine, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Thelmine, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Thelmine, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Thelmine, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.
Thelmine, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

ARTZTLICHE ANZEIGEN

Sprechstundenambulanz, 1. 2. 43 Dr. Dr. Ledermann, Hb.-Volksdorf, Warkentin 8-10, nachmittags, 17 bis 19 Uhr für Brustleiden.
Für Frauenfälle: W. Kückenhoff u. Sohn, Berozina-Institut St. Ancher, Barmbeck, Altona 10, Georgenstr. 29.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Warum färben Sie nicht?

Warum färben Sie nicht? Klunder, Schwannstr. 11, Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Mietgesuche

Mietgesuche: J. Ehepar, sucht 1-3 Zim. u. w. o. 1. Etage, Georgstr. 29, Altona 10.
W. Kückenhoff u. Sohn, Berozina-Institut St. Ancher, Barmbeck, Altona 10, Georgenstr. 29.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Geldmarkt

Geldmarkt: Inkasso-Büro Berner, Stadtbaustr. 21, 2. Etage, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

AMTLICHES

AMTLICHES: Gestellungsaufruf zur Erfassung der Jahrgänge 1932 und 1933 zum Dienst in der Hitler-Jugend.
Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend (Reichsgesetzblatt 1936 Seite 100) wird hiermit...

EMPFUNGEN

EMPFUNGEN: Mod. Lichtbildwagen, 1. Schmidtlin, Altona 10, Georgenstr. 29.
Hildegard, 21. 1. 1943, Verlobung, Hamburg, 21. Januar 1943.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

Verkauf

Verkauf: Villa in bester Lage von Harvestehude, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.
Stenorr, Masch. Rechenbuch, 11 Zim. 10, Nebensaal, Telefon 24 11 11.

„Geld spielt keine Rolle“

Der Satz „Das Geld spielt keine Rolle“ ist einer der verhängnisvollsten Sätze den man heute — und leider nur zu oft — hören kann...



Uns dühcdigen un forschen Landers, de hüt überall dor stoot, wo Weltgeschichte mootk ward...

kann vor Schreck überhaupt nich mehr snacken, kann bloß egolwig mit'n Kopp schütteln. Kuddel sien Fuust geit wedder in „Reserve-Stellung“...

riek ne nette Quartiermodder funden Nee Jungdeerns, nich, wat j denkt, de oole Froo is all noch in de Fottigen!

Kott vor Wiehnachten is de Funke Fiete Fummelitz ut Hammebrook-Süd in Hamburg op Urlaub west...

Alle goode Dinge sünd dree, ok de platt-dütsch-französischen! De Plonier Paul Priemelpilz hett dor irgendwo achtern in Frank-

Dor könnt wi doch wedder moot sehn, dat noch lang nich alls „age“ is, wat sick so anheurt. Wat hebbt wi Hammebrook bloß for'n Glück dat wi uns Schutzpatron Hummel hebbt.

Radioapparate unterschlagen

Seit längerer Zeit hat der inzwischen von der Kriminalpolizei Hamburg wegen Betruges und Unterschlagung festgenommene Radiohändler Ewald Ludovici...

De Franzosen hebbt bekanntlich überhaupt allerhand Wöör de achtern mit „age“ schreeben Ober veel hawvarischer utsprecken ward Keen Wunner also, dat goode uns platt-dütschen Landers von de Woterkant hummers mitroosen ward...

Ruhreiche Infanterie

Etwa die Hälfte aller deutschen Soldaten steht in der Reihen der Infanterie, dieser vielseitigsten aller Wehrgattungen, deren Männer den Typ des Kämpfers schlechthin verkörpern.

Weihnachts-Sonderkarten verfallen!

Mit dem 31. Januar geht die Gültigkeit der Weihnachts-Sonderkarten zu Ende. Die Einzelhandelsgeschäfte dürfen nach diesem Zeitpunkt auf WS-Abschnitte keine Waren mehr abgeben.

De U-Boots-Moot Kuddel Klemme krampt hett Urlaub un foht von Kiel to sien Brootkantüffel-Verhältnis Marnechen Maiesaft na Hamburg. Unnerwegens op lütte Stätschön stigt en franzoesischer Zivilarbeiter to em in Afdede.

Jahrgang 1932/33 zur Hitler-Jugend

Wieder wird ein neuer Jahrgang zum Dienst in der Hitler-Jugend aufgerufen. Alle Jungen und Mädchen, die zwischen dem 1. Juli 1932 und dem 30. Juni 1933 geboren sind, müssen sich, wie ein Gestellungsauftrag im Anzeigenteil bekanntigt, zwischen dem 15. und dem 27. Februar zur Erfassung melden.

Kinderlandverschickung als Erlebnis

Sechs Monate haben 30 Hamburger Mädel im Hans-Schemm-Haus, Fleckl im Fichtelgebirge, durch die Kinderlandverschickung verleben dürfen. Jetzt rüsten sie für die Heimfahrt, und dabei kommen ihnen Erinnerungen an viele kleine Erlebnisse, wie sie ihnen zu Hause wohl kaum zuteil geworden wären.

Kuddel klickt den Franzmann groot an, verholt sienen Prünzte von Back- no Stüerbord un fletscht em an: „Wat wullt du von mi?“

Raten Sie bitte einmal mit!

Pyramiden-Rätsel, Kreuzwort-Rätsel, Buchstabenruppen-Rätsel, Zahlen-Rätsel, Aufzählung der Rätsel aus Nr. 16. Includes a grid for the pyramid puzzle and a list of crossword clues.

Unter der Hamburger Flagge. Die Hamburger prangen heute im Schmuck ihrer Flagge, die in vielerlei Gestalt und Farben als Abzeichen der Gaustraßenamtlung für das Kriegswahlwerk getragen wird.

Mat und Tat für Haus und Familie

Der Gedanke, daß in einigen Monaten ein Kind da sein wird, das dann sein Recht verlangt, ist in vielen Fällen ausschlaggebend, wenn sich junge Frauen beim Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks anmelden.

Ein misperntandes Wort

Am 22. September 1941, bei der jungen Sohn einer Hamburger Familie an der Ostfront. Die Eltern erwiderten von dem Vorgesetzten des Sohnes einen herzlichen Brief in dem er ihnen schrieb daß der Sohn seine Pflichten bis zuletzt erfüllt und eine schmerzhafte Lücke bei den Kameraden hinterlassen habe.

Schule — des Volkes Burg

Schulverwaltung und NS-Lehrerbund haben die Erneuerung der Schule als gemeinsames Ziel. Das betonte Senator Otterdinger in seiner Begrüßungsansprache zur gestrigen Großveranstaltung beider Organisationen bei Sögelberg.

Kinderunterhaltungen am Sonntag

Kinderunterhaltungen des Amtes für Jugendpflege am Sonntag, 15. Uhr: Altona, Hans der Jugend: „Der musikalische Koffer“ (Kasper), Schule Wendenstraße 166: „Die goldene Gans“.

Todesfall

Todesfall. Im 82. Lebensjahre starb in Langenhorn der Sattlermeister Friedrich Pries. Vor der Eingemeindung Langenhorns war er Jahrzehnte hindurch Hauptmann der Freiwilligen Langenhorner Feuerwehr gewesen.

Die Eltern stellten dann einen Unterstützungsantrag an die Sozialverwaltung, der aber abschlägig beantwortet wurde, da keine Bedürftigkeit vorlag. Die Sozialverwaltung stellte aber fest, daß der Sohn durch eine „Wehrdienstbeschädigung“ um sein Leben gekommen sei und der Unterstützungsantrag bei Bedürftigkeit der Eltern anerkannt werden würde.

„Vom Schicksal verweht“

Drei Menschen hat das Schicksal in den Dechnel verweht, drei Menschen, zwei Männer und eine Frau, die schon einmal durch tragisches Geschick aneinandergesetzt gewesen waren und für die nun die Stunde der alles klärenden Entscheidung gekommen ist.

Briefkasten

Auskunft Mo., Mi. und Freit. von 15 bis 17 Uhr. H. M. — Wann ist das Luftschiff „Hindenburg“ verbrannt? Bei dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ am 6. Mai 1937 in Lakehurst kamen 35 Menschen um.

Für Briefmarkensammler

Deutsches Reich. Zum Tag der nationalen Erhebung, 30. Januar: 54 + 96 Pf., Höhezeichen über dem Brandenburger Tor in Berlin. Verkauf vom 26. Januar bis 15. März bei den größeren Postämtern.

Abgabe von Sondermarken

Abgabe von Sondermarken. Um den Wünschen der Briefmarkensammler entgegenzukommen, wird die Abgabe von Sondermarken künftig auf eine breitere Grundlage gestellt werden.

Hände weg vom Abwasch, Kohlenklaus!

Denn wenn Kohlenklaus abwäscht, würden Stücke von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen.

Verdunkelungszeiten

Vom 23. zum 24. Januar von 17,45 bis 7,30 Uhr. Vom 24. zum 25. Januar von 18,00 bis 7,15 Uhr.

Rundfunk am Sonntag, 24. Januar

Reichsprogramm: 12.40: Deutsches Volksschiff; 14.30: Märchen; 15.00: Filmmusik von gestern; 15.30: Operette; 16.00: Feldpost-Rundfunk; 18.00: César Franck, Max Reger, Lig. W. Furtwängler; 19.30: Sport und Musik; 20.15: Tausend Unterhaltungen; 20.45: Liedermusik; 21.00: Gedächtniskonzert: Friedr. v. Flotow.

Reichsprogramm

Reichsprogramm: 20.15: Tausend Unterhaltungen; 21.00: Lustige halbe Stunde; 21.30: Tanz- u. Unterhaltungsorchester; 22.00: Melodien aus Oper und Konzert.

Reichsprogramm

Reichsprogramm: 20.15: Tausend Unterhaltungen; 21.00: Lustige halbe Stunde; 21.30: Tanz- u. Unterhaltungsorchester; 22.00: Melodien aus Oper und Konzert.

Reichsprogramm

Kohlenklaus' schwächliche Niederlage. Hände weg vom Abwasch, Kohlenklaus! Denn wenn Kohlenklaus abwäscht, würden Stücke von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt.



Hamburgs Bürger haben schon in ältesten Zeiten stets zu den Waffen gegriffen, wenn die Selbständigkeit ihres kleinen Staatsgebildes in Gefahr war.

Hamburgisches Militär in der Vergangenheit



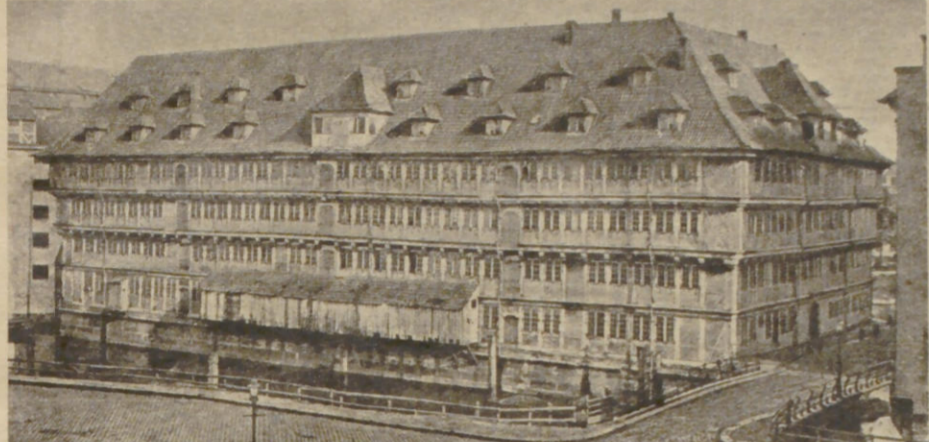
Die Hanseatische Legion im Freiheitskampf 1813



Hamburgische Infanterie von 1780



Die Bürgerwache von 1634



Das ehemalige Kornhaus am Alten Wandrahm diente dem Bundeskontingent bis 1867 als Kaserne



Das neuaufgestellte Bürgermilitär von 1815

gänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet haben und bei ihrer siegreichen Heimkehr mit Ehren überhäuft wurden.



Die verschiedenen Truppengattungen des Bürgermilitärs von 1840



Das Bürgermilitär kurz vor der Auflösung 1866, nach der Parade auf dem Heiligengeistfeld

Die drei Papen

Roman von Hans von Hülsen

Copyright by R. Piper & Co., Verlag, München. 4. Fortsetzung. „Ach, Christian Friedrich“, sagte sie schließlich, „du scherzest mit mir.“

ten, bis der Zeiger einstehe: „Ja, — und nee. Uff alle Fälle nich genug für einen Mann in seine besten Jahre, einen Mann von vierundvierzig, der vorwärts will, und nich im Schneckentempo, sondern mit Wuppziddeet. Det Leben is kurz, Mudding, man derf nich kriechen wie ne Schnecke, wenn die Rosse der Zeit im Jalopp dahinrasen!“

dazu ist noch nicht zu spät... Willste wat sehen? Und ohne ihre Antwort abzuwarten, stand er auf und ging ins dunkle Kontor hinüber.

Frost im Januar

Ja, wir heißen ihn Hartung: hart ist und rauh dieser Mond, der nicht den Keim der Erwartung, nicht den der Hoffnung verschont.

Kgl. Landrat Herr Baron von Grothe sowie den Hofbesitzern Georg Marquardt und Friedrich Possekel zum Verkauf angebotenen, zusammenhängend zweihundert preußische Morgen darstellenden Wiesengrundstücke zu beiden Seiten des Alz befassen soll.

5. Kapitel

Die eiserne Tür des Kirchhofes fiel mit hartem Schlag ins Schloß. Draußen hielt Louise Papen einen Augenblick inne und griff mit der Hand nach dem Herzen.

nützen? Er konnte untersuchen und ihr das Ohr auf die Brust legen und sagen, das Herz sei nicht in Ordnung. Das wußte sie ohne ihn. Aber was er auch an Mitteln verschreiben mochte, das eine Mittel konnte er nicht geben: daß wieder durch das Haus Eduards schöne Stimme klang.

Fortsetzung folgt

Jungen und Mädels als Gäste in fremden Gauen

Von Arbeit, Aufbau und Ziel der erweiterten Kinderlandverschickung

Im Krieg ist die Gefahr, daß die Jugend eines Volkes schwersten körperlichen und seelischen Schäden leidet, dessen Folgen noch jahrzehntelang, ja unter Umständen noch generationenlang spürbar sein können, besonders groß. Der totale Krieg wird ja nicht nur geführt an der Front der Männer, er erstreckt sich auch auf die Heimat. Um seine Auswirkungen auf die kommende Generation so gering zu halten wie nur möglich, wurde die erweiterte Kinderlandverschickung ins Leben gerufen, die aufbauen konnte auf den Erfahrungen, die von der NS-Volkswohlfahrt mit ihrer seit Jahren betriebenen Kinderlandverschickung gesammelt waren. Mit der Durchführung wurde Baldur von Schirach in seiner Eigenschaft als Reichsleiter für die Jugend-erziehung beauftragt, und unter seiner Leitung arbeiten Hitler-Jugend, NSV und NS-Lehrerbund gemeinsam. In jedem Gau wacht ein Gaubeauftragter der Partei, der aus dem Führerstab der Gauleitung genommen ist, als oberste Instanz über den örtlichen Maßnahmen. In Berlin besteht eine eigene Dienststelle Kinderlandverschickung, in die Vertreter der Reichsjugendführung, des

Zu den ersten Gastgauen kamen im Laufe des vergangenen Jahres Ungarn, das Protektorat Böhmen und Mähren, das Sudetenland und Thüringen hinzu. Für die Verschickung ins Ausland mußten naturgemäß strenge Maßstäbe angelegt werden, die zu einer genaueren Vorauslese in charakterlicher und leistungsmäßiger Beziehung führten, denn die deutschen Jungen und Mädels waren verständlicherweise in Ungarn besonderer Beachtung ausgesetzt und sollten als Repräsentanten ihres Vaterlandes vorbildlich auftreten. Wie sehr ihnen das gelungen ist, beweist die Tatsache, daß die ungarische Regierung eine zweite Einladung ergehen ließ, auf die hin im Frühjahr dieses Jahres wiederum Hamburger Kinder in die gesegneten Landstriche fahren. Im Protektorat hat man weltbekannte Hotels und erstklassige Pensionen für die Kinder freigegeben, in denen ihnen alles geboten wird, was früher nur anspruchsvollen Kurgästen zugestanden war.

Es ist klar, daß die Jungen und Mädels auch in den Lagern die beste Fürsorge zuteil wird, die man sich denken kann. Abgesehen von der zu-



In der Singstunde

Aufn. Gernig

mit einer nennenswerten Gewichtszunahme nach Hause zurückgekehrt sind, daß sie darüber hinaus auch gesundheitlich sehr gewonnen haben und daß sich ihr Gesichtskreis wohltuend erweitert hat. Sie haben Sitten und Gebräuche anderer Gauen kennengelernt, haben sich mit den Menschen dort angefreundet und damit den Grundstein gelegt zu einer willkommenen Vertiefung der Volksgemeinschaft. Nord und Süd haben eine neue und dauerhafte Brücke des Verständnisses geschlagen, die im Hinblick auf die Unqanfahrer auch zu einer Brücke zwischenstaatlichen Verständnisses geworden ist.

Jugendgesundheitspflege

Der Reichsgesundheitsführer und der Reichsjugendführer haben zur Durchführung der Jugendgesundheitspflege Grundsätze aufgestellt, die durch den Reichsminister des Innern für verbindlich erklärt wurden. Die Grund-

sätze leiten ein Gesundheitswerk für die deutsche Jugend ein, das bereits im Kriege für eine Reihe von Jahrgängen wirksam werden soll. Die stärksten Auftriebe, die die Wirtschaft bisher von der gesundheitspolitischen Seite empfangen hat, liegen am Anfang und am Ende des Lebensweges: in der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer und der erfolgreichen Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Unwillkürlich ist man zu fragen geneigt, weshalb diese erfolgreiche Arbeit der Kinderreife und beim 14. Lebensjahr stehenbleibt und unter den 18-Jährigen, die gewöhnlich zum Jugendalter gerechnet werden, die vier letzten außer Betracht läßt. Gerade für die Wirtschaft haben naturgemäß die späteren Jahrgänge zwischen 14 und 18 Jahren großes Interesse. In diesem Alter erfolgt der Eintritt in den Beruf, vollzieht sich die Lehre und Arbeitsausbildung, in dieser Zeit wird die Berufsausbildung aufgenommen und erstmalig eine selbständige soziale Bewährung und wirtschaftliche Leistung verlangt.

Kleines Loblied auf das Leibblatt

Jeder, der einmal in der Ferne war und irgendetwas die Einsamkeit verspürte, weiß, was in solchen Stunden die Heimatzeitung bedeuten kann. Dem Soldaten aber, ganz gleich, wo er steht, ist die Heimatzeitung zu einem treuen und unentbehrlichen Freund geworden.

Wenn der UVD zum Postempfang herausspizt, dann haben die meisten der Landsor wohl immer wieder die stille Hoffnung, es könnte doch schon wieder ein Brief von irgendwoher dabeisein. Aber oft werden ihre Hoffnungen nicht erfüllt, denn nicht jeden Tag kann ein Brief oder gar ein Päckchen kommen. Da aber gerade bei diesem „Appell“ jeder brennend auf den Anruf seines Namens wartet, wäre es schon Grund genug, sich täglich die Heimatzeitung schicken zu lassen.

Eine gute Heimatzeitung ist einem Landsor ein Stück Heimat, sie kann sogar manchen nicht geschriebenen Brief ersetzen. Es sind gewiß nicht wenige, die dies irgendwie — bewußt oder unbewußt — erfahren haben und die deshalb besonderen Wert darauf legen, die Heimatzeitung aus der Hand der nächsten Angehörigen zu empfangen. Der Einwand, daß die Zeitung dann ja noch älter sei, wenn sie über diesen Umweg an den Empfänger gelangen sollte, ist nicht von Bedeutung. Dem Leser in weiter Ferne und besonders dem Soldaten soll die Zeitung ja nicht nur das Neueste aus der nahen und fernen Welt vermitteln — dafür ist ja auf anderem Wege gesorgt — er betrachtet seine Heimatzeitung vielmehr als eine Sendebote aus der engeren Heimat, die ihm in erster Linie aus dem Tagesgeschehen seiner kleinen oder auch großen Heimatstadt erzählt. Und wenn die Zeitung nun nicht durch irgendeine unpersönliche Stelle kommt, sondern schon bei ihrem Entfallen ersichtlich ist, daß sie bereits durch die Hände der Lieben daheim ging und daß alles das, was hier nun besonders interessiert, beispielsweise auch von der Frau schon gelesen wurde, dann wird sie damit zur Vermittlerin eines familiären Gedankenaustausches, wie ihn ein Brief nur mit umständlichen und langen Schreibereien vermitteln kann. Der Mann kennt doch genau die Einstellung und die Ansichten seiner Frau und weiß daher, welche Gedanken sie beim Lesen dieses Artikels oder jener Meldung bewegten und was sie zu dieser Anzeige oder jener Bekanntmachung geäußert hätte, wenn man sich beim Schein der Lampe gegenübergesehen haben würde. So manche mit dem Rotstift vorgenommene An- und Unterstreichungen oder ein kleiner an den Rand geschriebener „Kommentar“ machte eine solche Fern-Unterhaltung besonders verständlich. So allein schon kann die Heimatzeitung vieles zu allgemeinen und öffentlichen Themen sagen, was in einem Brief erst umständlich zu Papier gebracht werden müßte.

Selbst die als Abschluß eines jeden Briefes üblichen Grüße brauchen hier nicht einmal zu fehlen. Auch wenn sie nicht an den Rand geschrieben sind, so fehlen sie doch nicht. Das Streifen nämlich, das der Zeitung bis zum Eintreffen beim Empfänger ein sicherer Führer und ein guter Schutz zugleich ist, wurde ja nicht mit toten und kalten Buchstaben von irgendeiner Schreibmaschine geschrieben. Die vertraute Handschrift sagt schon in der schlichten Anschrift und Feldpostnummer alles, was man sonst mit den „herzlichen Grüßen“ auszudrücken gewohnt ist. Oder wer will bezweifeln, daß in dem Augenblick, in dem diese Adresse geschrieben wurde, nicht alle Gedanken bei jenem waren, der ein paar Tage oder auch Wochen später aus dieser Schrift alle guten Wünsche und Hoffnungen ohne Mühen herauslesen wird? Und wenn so die Heimatzeitung täglich oder doch in kürzeren Abständen mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheint, so hilft sie nicht nur über eine vielleicht anfängliche Enttäuschung über den erwarteten, aber ausgebliebenen Brief hinweg, sondern ihre Ankunft gibt auch die beruhigende Gewißheit, daß zu Hause alles unverändert und wohl auf ist, eine Gewißheit, die besonders dann wohl tut, wenn der Rundfunk meldete, daß die Heimatstadt wieder das Ziel eines ruchlosen Fliegerangriffs war.

Mag dieser, oder jener Bericht auch aus den täglichen Rundfunkmeldungen — sofern ein Rundfunkgerät überhaupt vorhanden ist — bekannt sein. Die näheren Umstände muß doch immer wieder die Zeitung erläutern. So ist und bleibt auch für die Zeitung Nachrichtenvermittlung die Zeitung immer das willkommenste und verlässlichste Mittel. Darüber hinaus bilden die aus-

föhrlichen Berichte zum militärischen und politischen Tagesgeschehen in der Welt und die inhaltsreichen Kommentare zur Lage vielfach auch eine unentbehrliche Grundlage zum nicht unwichtigen Thema „Freizeitgestaltung“. So benutzen hier und dort geeignete Männer die wertvollsten Leitartikel, um am Ende einer Woche aus der Summe dieser Aufsätze einen Vortrag aufzubauen, der dann im Rahmen dieser Freizeitgestaltung einen ausgezeichneten militärisch-politischen Lagerbericht abgibt. Auf diese Weise dient die Heimatzeitung einem größeren Kameradenkreise als unentbehrliches Bildungs- und Unterrichtsmittel.

Aber auch dem Empfänger für sich allein hilft der Inhalt einer guten Heimatzeitung seine Freizeit für einen ganzen Abend auszufüllen trotz des kriegsbedingten, stark beschnittenen Umfangs. Denn es gibt nichts, was nicht gelesen würde. Angefängen vom Leitartikel über die Kurzgeschichte bis zur Heiratsanzeige findet alles Interesse. Und wer sich nicht gerade für die Wirtschaftsmeldungen interessiert, der wird in den Anzeigen suchen, was die Theater und Kinos gegenwärtig spielen und welche Kapelle im Augenblick gastiert und wann die Heimat die nächste Zuteilung an Trinkbranntwein zu erwarten hat. Viele werden zunächst die Innenseite aufschlagen, um zu erfahren, was der lokale Teil an Neuigkeiten aus dem Alltagsleben zu berichten hat oder was der Polizeibericht meldet. So bringt sie jedem etwas und allen vieles!

Und wer will es dann noch nicht verstehen, wenn der Landsor auf seine Heimatzeitung nie und nirgends verzichten möchte?

Walter Petersen, zurzeit Wehrmacht



Wird unser Schneemann nicht wunderschön?

Aufn. Gernig



Auf dem Weg zur Schule

Aufn. Gernig

Hauptamt für Volkswohlfahrt und der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes berufen worden sind.

Als Hamburg, als einer der ersten deutschen Gauen, Ziel der britischen Luftangriffe wurde, entschloß man sich hier zunächst zur Verschickung von Jungen und Mädels aus den am meisten luftgefährdeten Gegenden der Stadt. Im Oktober 1940 sollten die ersten Sonderzüge ab in die Aufnahmegau Bayern, München, Oberbayern und Sachsen. In großer Eile wurden in den Gastgauen Jugendherbergen, Pensionen, Schulen, Hotels freigegeben, die die jungen Gäste aufnehmen konnten. Die Schnelligkeit, mit der das geschah, die Bereitwilligkeit in den Aufnahmegauen zur Unterbringung der jungen Hamburger und Hamburgerinnen war schlechthin musterbildend. Besonders, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig mit den 10- bis 14jährigen, die im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung in Lagern untergebracht wurden, die 6- bis 10jährigen Jungen und Mädels verschickt wurden, und zwar allein durch die NSV in Familienpflegestellen.

Es ist verständlich, daß in dieser ersten Zeit, hervorgerufen durch die Eile, die not tat, oder durch den Überdruß mancher Werbestellen, die die Folgen der britischen Terrorakte schwarzer malten, als sie waren, sich noch mancherlei Reibungspunkte ergaben. Quartiere mußten gewechselt werden, organisatorische und erzieherische Fragen tauchten auf, die Organisation mußte ihre Erfahrungen sammeln, um so wirkungsvoll zu funktionieren, wie es Eltern und Jugendliche von ihr verlangen können.

In unglaublich kurzer Zeit war das geschehen. Auch die neuauftretenden Fragen der erzieherischen und schulpflichtigen Betreuung verlangten eine Regelung, die allen Forderungen gerecht wurde. Je länger die einzelnen Verschickungszeiten dauerten, um so notwendiger waren die Maßnahmen, die den Ausfall des heimatischen Schulunterrichtes wettmachten. In den Lagern selbst oder aber in besonders bereitgestellten Schulräumen an den Verschickungsorten wurde der Unterricht erteilt, und zwar sowohl unter Einsatz der als Lagerleiter und zur Unterstützung abkommandierten Hamburger Lehrkräfte als auch unter Heranziehung örtlicher Lehrer und Lehrerinnen. Daneben aber haben auch die Lagermannschaftsführer und Lagermädelschaftsführerinnen der Hitler-Jugend gute Arbeit geleistet, denn das Lagerleben sollte nicht nur ungestörten Aufenthalt in guter Luft, bei besserer Verpflegung und in Ruhe vor feindlichen Luftangriffen sein, es sollte gleichzeitig zum Gemeinschaftsleben werden und damit zur Charakterbildung der Jungen und Mädels beitragen. Man darf schon heute sagen, daß die Auswirkungen zu den besten Hoffnungen berechtigen. Aus manchem Mütterchen ist im KLV-Lager ein richtiger Junge geworden.

Heute ist die Erziehungsarbeit in den Lagern eine feste Form gegossen, sie ist ein Bestandteil der Jugenderziehung überhaupt geworden. Um so mehr, als die Lagerzeit auf ein halbes Jahr begrenzt wurde und dadurch ein ständiger Wechsel eintrat, so daß alle Jugendlichen, die sich freiwillig gemeldet hatten, einmal — manche sogar mehrmals — in ein Lager reisen konnten.



Der Lagerleiter muß alles können, auch die Haare schneiden

Aufn. Archiv Düwel

sollten sie örtlich zusammengefaßt werden. Auf diese Weise wird auch schon bei diesen jüngeren Jahrgängen für die notwendige schulische Betreuung die Gewähr geboten.

Gerade Hamburg als luftgefährdetes Gebiet legt den größten Wert darauf, die Kinder in andern Gebieten des Reiches unterzubringen, wo sie völlig neue Eindrücke empfangen und in gesunder, freier Umgebung leben können. Die meisten Eltern wollen ihren Kindern auch das Erlebnis einer solchen Lagererziehung nicht verwehren.

Aus den Erfahrungen der Kinderlandverschickung kann festgestellt werden, daß die Jungen und Mädels nicht nur fast ausnahmslos

Europa sucht seine neuen Fußballmeister

Halbzeit in Italien mit FC Turin und Livorno — Bilbao und Valencia führen in Spanien — Schweiz meldet Niederlage der Grauhoppers — Ruhe im Norden und im Südosten — Die deutschen Spitzenmannschaften

Die Fußball-Länderspiele, die großen internationalen Berührungspunkte im europäischen Sport, ruhen gegenwärtig und machen den spannenden Spitzenkämpfen um die Landesmeisterschaften Platz, die fast überall im Mittelpunkt der sportlichen Programme stehen. Nur im Norden unseres Kontinents und im Südosten, wo Wintersport allein die Parole dieser Wochen ist, sieht es etwas anders aus. Aber auch dort ist die Pause nicht freiwillig, sondern durch die Umstände erzwungen. Italien, Spanien und die Schweiz, daneben Deutschland, Belgien und die Niederlande, haben durchgehenden Fußballbetrieb. Neben diesen aufschlüsselnden nationalen Wettbewerben treten aber schon die ersten Länderspiellisten wieder hervor und lassen für das kommende Frühjahr eine gute Serie spannender Begegnungen erwarten, an denen wieder alle führenden Länder Europas beteiligt sein werden. Da Weltmeister Italien ganz stark an seiner Nationalmannschaft rüstet, ist sogar eine erhebliche Steigerung zu erwarten. Die Italiener wollen gegen Ungarn, Schweiz, Kroatien, Deutschland und vielleicht Schweden spielen, Ungarn hat Pläne mit Schweden, spielt außerdem gegen die Schweiz. Spanien hat Deutschland eingeladen, und die Schweden wollen in Stockholm alles über die Schweiz zu Rückspielen, weiter Ungarn und Italien erwartet, so daß die nordische Metropole zufolgt. Das Länderspielprogramm 1943 werden bis April/Mai werden die Fußballfreunde aber warten müssen, bis dahin regiert die Meisterschaft.

Italiens erste Serie beendet

Die spannende italienische Landesmeisterschaft ist beendigt. Sowohl die ersten Runden als auch die letzten sind im vollen Umfang durchgeführt. FC Turin und Livorno führen bei gleicher Punktzahl, Juventus-Turin und Ambrosiana-Mailand folgen an dritter und vierter Stelle. Turin ist also doppelt vertreten und macht sich damit für die Meisterschaft besonders gut. Nach am letzten Spieltag gab es einen kleinen Führungswechsel, da FC Turin durch einen glatten 3:0-Sieg über Bari die Tabellenführung eroberte, und Livorno in Mailand gegen FC Milano mit einem Unentschieden zurückfallen mußte. Auch Juventus-Turin hätte mit an der Spitze stehen können, vergab aber überraschend gegen den Tabellenletzten einen Punkt durch ein sehr mageres 0:0. Damit blieb auch Bologna Torrekord von 37 Treffern bis zur Halbzeit unerreicht. Gut in Form ist Ambrosiana-Mailand, mit der die beiden Turiner Vereine noch stark rechnen müssen. Dann folgt mit Abstand die Mittelgruppe, in der Lazio-Rom, Bologna und Florenz die besten Stellungen halten. Lazio mit dem Nationalmittelfürer Piola, der Rekordtorhüter ist, ist gut in Schuß, während der Vorjahresmeister AS Rom hoffnungslos in der letzten Gruppe der Tabelle schwimmt und um Abstiegssorgen nicht herumkommt. Die Ausgeglichenheit und Güte des italienischen Fußballs macht ein solches Auf und Ab verständlich, läßt auch Vorstöße zu, wie sie in dieser Meisterschaft die bisher unbekannteste Elfi aus Livorno zeigte, die noch immer in allererster Front marschiert.

über Castellon glatt mit 4:0 und hat dadurch seinen Vorsprung gegenüber Valencia auf drei Punkte ausgedehnt. Die Ergebnisse dieses Spitzentages: FC Madrid — La Coruña 4:3, Espanol-Barcelona — Atletico Aviacion-Madrid 4:2, FC Valencia — FC Madrid 2:4, FC Sevilla — Betis Sevilla 5:0, FC Granada — FC Saragosa 1:1, AC Bilbao — FC Castellon 4:0, FC Oviedo — FC Celta Vigo 1:0.

Im Eilschritt durch Europa

In der Schweiz haben die Grauhoppers aus Zürich wieder die besten Aussichten, verloren allerdings ihr erstes Spiel gegen Lausanne Sports



zaguarre, Torwächter von Real-Valencia, bei erfolgreicher Abwehr im Spiel gegen Real-Madrid auf dem Sportplatz Chamartin in Madrid.

Auf: Schirner

mit 3:1, da Lausanne den Grauhoppers-Riegel geschickt sprengte und verdient gewann. Die Meisterschaft ist dadurch aber nicht gefährdet. Die Dänen rüsten mächtig, um ihre alte berühmte Spielstärke wiedergewinnen. Auch die Nationalmannschaft soll erstarken. Die Spielpause wird durch vorbereitende Arbeiten überbrückt. Sophus Nielsen trainiert demnächst Esbjerg.

In Schweden ist und bleibt Fußball Sommersport, in diesen Wochen regieren die verschiedenen Wintersportarten, an denen die nordischen Fußballer regen Anteil nehmen. Über Schwedens vielseitige Länderspiellisten haben wir bereits gesprochen.

Im Südosten Europas herrscht völlige Spielruhe. Die Spitzenklubs aus Ungarn, Kroatien, Slowakei, Bulgarien und Rumänien haben einige Freundschaftsspiele ausgetragen, von denen die Agrarvereine gegen Wiener Mannschaften erfolgreich waren, während Preburgs starke Elfi in Berlin gewann und gegen Dresden verlor. Überall sind die Herbststrunden beendet, und man erwartet mit Spannung die Rückspiele, die die Meisterschaften entscheiden müssen.

In den Spielen um die Niederländische Fußballmeisterschaft blieben in den ersten vier Runden die bisherigen Tabellenführer an der Spitze. Dabei spielte ADO Den Haag gegen Sparta-Rotterdam nur 2:2, und das gleiche Ergebnis holte auch Willem II-Tilburg vor gegen NAC Breda heraus. Dagegen siegte Feyenoord-Rotterdam gegen VSV Velsen mit 1:0, und Erzsiede setzte sich gegen Go ahead-Deventer mit 4:1 durch. In der Abteilung 5, in der sich Heerenveen den Endsiege bereits sichern konnte, fanden keine Spiele statt.

Die einzige Überraschung bei den Meisterschaftsspielen in Belgien stellte das Unentschieden des Meisters Liersche SK gegen Standard-Lüttich dar. Das Spiel endete 1:1. In den übrigen Spielen gab es folgende Ergebnisse: Eendracht-Aalst — Olympisch-Charleroi 2:0, FC Mecheln — SC Anderlecht 2:0, SC Brügge gegen Boom FC 3:2, Gent — Tilleur FC 3:0, Beerschot AC — Antwerpen 4:2.

Deutschlands breite Front

In der Meisterschaft, die durch das Fehlen einer Reichsliga begründet ist, bringt in 29 Gauen Vorentscheidungen, aus denen die Meister im April dann zur eigentlichen Meisterschaft, die nach dem K.O.-System entschieden wird, antreten. Bisher sind Adler-Deblin, VfB Königsberg, VfR Mannheim, Schalke und Germania-Königsberg durch und nehmen an den Endspielen teil. Große Aussichten haben dann Pokalsieger München 1860, der rühmreiche 1. FC Nürnberg, weiter Dresdner SC und Dessau 05, Holstein-Kiel und Eintracht-Braunschweig, während einige andere Gauen noch undurchsichtig sind.

Wenn auch der Aufmarsch der 29 Gaumeister für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft in diesem Jahr manche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufweisen wird, so sind doch unter den Anwärtern auf den

Meistertitel 1943 wieder zahlreiche Altmeister und Träger bekannter Namen vertreten. An der Spitze steht wieder Schalke 04, der im Vorjahr gegen Vienna-Wien mit 2:0 zum sechsten Male Endspielsieger wurde. Schalke wird wieder der Vertreter von Westfalen sein, dagegen ist es noch unbestimmt, ob sich Vienna-Wien neuerdings als Meister im Donau-Alpenland durchzusetzen vermag. Auf Admira, Rapid und Vienna wird hier möglicherweise ein vierter Meister seit 1939 folgen.

Mit wohlbekanntem Vertretern werden in diesem Jahr die süddeutschen Gauen anrücken. In Baden ist die Gaumeisterschaft bereits zugunsten des VfR Mannheim entschieden. In Nordbayern steht der 1. FC Nürnberg, gleich Schalke 04 sechsfacher Deutscher Meister, mit 30:0 Punkten vor dem letzten Gaumeister Schweinfurt 05 mit 30:2 Punkten an erster Stelle. In Südbayern liegt die Entscheidung noch zwischen dem FC Augsburg mit 28:4 und dem Tschammerpokalsieger München 1860 mit 26:2 Punkten. In Württemberg hat sich der Altmeister Stuttgarter Kickers wieder einen Punktvorsprung sichern können. In Hessen-Nassau marschiert ebenfalls der Altmeister Kickers-Offenbach wieder auf den Meistertitel. In der Westmark hat der FC Saarbrücken mit einem Vorsprung von drei Punkten vor dem Vf Metz die besten Aussichten. Im Elsaß hat RSC Straßburg einen Vorteil von zwei Punkten vor dem Altmeister FC Straßburg und FC 93-Mühlhausen.

Aus dem mitteldeutschen Gebiet wird der wieder sehr spielstarke Dresdner Sport-Club nach einjähriger Unterbrechung als Sachsen-Meister wieder in die Entscheidung eingreifen. Als Mitte-Meister dürfte wahrscheinlich wieder Dessau 05 zu erwarten sein. Hingegen ist in Berlin-Brandenburg noch alles offen. Zurzeit führt der Berliner SV 1892 mit einem Punkt Vorsprung vor dem Vorjahresmeister Blau-Weiß-Berlin.

Die norddeutschen Gauen werden diesmal wieder durch alte Meistervereine vertreten sein. So ist als Vertreter von Schleswig-Holstein voraussichtlich Holstein-Kiel zu erwarten, ein Verein, der in den Spielen um die „Deutsche“ schon wiederholt eingegriffen hat und auch die „Viktoria“ schon gewonnen hat. In Hamburg hat die alte Hamburger Victoria, gegenüber dem Hamburger Sport-Verein mit drei Punkten im Vorsprung, die große Gelegenheit, die jahrelange Vorherrschaft von HSV und Eintracht zu durchbrechen. In Südhannover-Braunschweig ist in Eintracht-Braunschweig auch ein Verein auf dem Weg zur Meisterschaft, der schon vor drei Jahrzehnten zur deutschen Spitzenklasse zählte. Im Weser-Ems-Gau liegt das Ende noch zwischen dem letzten Gaumeister Werder-Bremen und der Marinemannschaft Wilhelmshaven 05. Mecklenburg, erstmals durch seinen Meister teilnahmeberechtigt, stellt in TSG Rostock oder LSV Rechlin einen Neuling als Vertreter.

Und wie steht es im Westen? Außer Schalke wird vielleicht auch ein anderer Altmeister, der



50 000 Zuschauer im Kölner Stadion. Das bedeutendste Spiel im deutschen Fußball in den letzten Wochen war die Pokalrevanche zwischen München 1860 und Schalke 04. Das spannende Spiel endete 0:0. Aufn. Schirner

VfL 99-Köln, der in Köln-Aachen mit einem Punkt vor dem VfR Köln führt, wieder an den diesjährigen Endspielen teilnehmen. Am Niederrhein hat neuerdings Hamburg 07 einen Vorteil von zwei Punkten gewonnen, doch ist noch alles offen. In Kurhessen liegt die Entscheidung noch zwischen dem SV Kassel und Marburg 1860, im Moselland wird TuS Neuenhof voraussichtlich auf den FK Niederkorn treffen.

Als Vertreter von Ostpreußen steht der Altmeister VfB Königsberg fest. Pommern wird einen neuen Meister — LSV Kamp oder LSV Pütznitz — melden. Meister von Oberschlesien ist wieder Germania-Königschütte. In Niederschlesien kann sich LSV Reinecke-Brieg als neuer Meister behaupten. Das Sudetenland wird einen neuen Meister — LSV Pilsen, Budweis oder MSV Brünn — ermitteln. Der Warthegau wird durch Orpo Posen oder DMW Posen, Danzig-Westpreußen durch LSV Danzig oder 1919 Neufahrwasser, das Generalgouvernement durch LSV Adler-Deblin (oder u. Pol.-SG Krakau) vertreten sein. Hermann Großwald

Ziele des Sportjahres 1943

An der Jahreswende 1942/43 vermag der deutsche Sport wieder auf ein Arbeitsjahr zurückzublicken, in dem alle Aufgaben gemeistert und neue Erfolge errungen wurden, obwohl die kriegsbedingten Erfordernisse manche Schwierigkeiten mit sich brachten. Auf diese Leistungen — so hat Reichssportführer von Tschammer und Osten in einer Veröffentlichung erklärt — sind wir noch stolzer als auf die des Friedens, der uns in der Vorbereitung vieles erlaubte, woran wir heute nicht denken dürfen und auch nicht denken wollen. In dieser Verbindung hat der Reichssportführer auch darauf verwiesen, daß die Leistungsträger des deutschen Sports Soldaten oder Rüstungsarbeiter der Hand oder des Hirns sind, die aus den Gräben und Stellungen des Krieges, aus den Flugzeugen, aus Schiffen und Booten oder aus dem Garnisondienst für ein paar Tage in die Mannschaften zurückkehren und dort — oft in den nationalen Vertretungen — nachweisen, daß sie nicht nur gute Soldaten, sondern auch tüchtige Sportkameraden waren.

In einem Jahr, das an allen militärischen Fronten die stärkste Anspannung sämtlicher Kräfte brachte, hat der deutsche Sport aber nicht nur seine führende Stellung in Europa behauptet und mit 13 Ländern im internationalen Wettkampfsverkehr zusammenzutreffen können, sondern auch mit sichtbarem Erfolg eine weitere Festigung der neuen europäischen Gemeinschaft im Sport erreichen können.

Die Neuordnung im europäischen Sport konnte erheblich ausgebaut werden. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist auch wieder eines der wichtigsten Ziele des Sportjahres 1943. So wird denn auch 1943 wieder eine Reihe von internationalen Wettkämpfen zur Austragung gelangen, die zu einem Teil innerhalb, weiter aber auch außerhalb der Reichsgrenzen vor sich gehen werden. Das Auftreten und die Leistungen der deutschen Mannschaften werden dabei, dessen dürfen wir sicher sein, erneut als ein Aktivposten anzusprechen sein. Die Haltung unserer Vertreter wird der Welt wieder zeigen, wie stark und sicher wir dastehen.

Nach innen wird die Arbeit in den bewährten Bahnen weitergeführt werden. Aus den Quellen des Sports sprudelt, so hat es der Reichssportführer gerade jetzt wieder betont, eine unerschöpfliche Fülle von Volkskraft, Arbeitskraft, Freude, Zuversicht, Gläubigkeit und Vertrauen.

Im Rahmen der Heimfront dienen die Leibesübungen einmal der Volksgesundheit und der Stärkung der Wehrkraft, aber darüber hinaus sind die sportlichen Veranstaltungen in ihrer Vielseitigkeit vielen Millionen noch ein Freudenspende, der eine Entspannung und Erholung vermittelt. An der Erfüllung dieser Mission haben ungezählte Helfer in unermüdlicher Kleinarbeit ihren Anteil. Unabhängig neue Fortschritte anzustreben, das ist hier das Ziel. Die Lehrgänge und die Schulungsarbeit, die Förderung der Frauensport und des Nachwuchses sind einige Etappen dieser Arbeit.

So ist es denn auch das vornehmste Ziel der Heimfront im neuen Sportjahr, sich der unvergleichlichen Heilenden der Front würdig zu erweisen und in diesem Sinne ihre Pflicht zu tun!

Das Ziel erreicht hatte, Martha Musilek hat darum auch mit großer Sorgfalt die Vorbereitungen für eine Verteidigung des Meistertitels betrieben. Gymnastik und Tanz, Tennis, Fechten und Schwimmen dienten im Sommer der Vorbereitung auf die Aufgaben der Eissportzeit. Ohne Fleiß kein Preis, das kann man mit Recht auch von Martha Musilek sagen, die sich ihren Meistertitel im wahrsten Sinne des Wortes erarbeitet hat, die mit ihrem Beispiel bewiesen hat, daß auch aus einem „Sorgenkind“ etwas werden kann, weil Willen und Fleiß immer bestimmend für die Leistung im Sport — und auch im Leben — sind.

Ungarische Eisschnelllauf-Meisterschaften

Im Wettbewerb der ungarischen Eisschnelllaufmeisterschaften zu Budapest belegte Killa n über 500 m in 45,8 den ersten Platz vor Bacsai (47,2) und Kib (47,4). Auf der 3000-m-Strecke war Hidvéghy in 5:13,2 der Schnellste. Der Titelverteidiger Ladanyi belegte in 5:17,1 den zweiten Platz.

Großer Ski-Preis von Mégève

Im Hinblick auf den kommenden Länderkampf mit der Schweiz beteiligten sich die besten alpinen Schläufer und Läuferinnen Frankreichs am Großen Ski-Preis von Mégève in Abfahrt und Torlauf. Bester „Kombinierte“ war bei den Männern Jean Pazzi vor Cames Coutet und Besson, während bei den Frauen Georgette Thibiere vor Françoise Gignoux und Lucienne Coutet den ersten Rang einnahm.

Neue Kommission im Schweizer Sport

Der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen hat wie aus Zürich gemeldet wird, eine durchgreifende Neuorganisation erfahren. In sechs Zusammenkünften ist von der Kommission, die zur Durchsicht und Modernisierung der Statuten eingesetzt war, die neue Satzung der Dachorganisation der schweizerischen Turn- und Sportverbände entstanden. Das neue Statut ist — wie es heißt — im Geiste fortschrittlicher Gestaltung aufgebaut worden, wobei insbesondere den Wünschen der Verbände Rechnung getragen wurde. Die Inkraftsetzung der neuen Statuten soll im Laufe des Jahres erfolgen.

Neuer Paolino wird gesucht

Aber Boxmeister fallen nicht vom Himmel

Als der berühmte Spanier Paolino auf dem Gipfel seiner boxerischen Macht stand, prophezeite man: aus dem Lande der Basken wird noch manches Schwergewichtstalent kommen; Paolino war ja ein typisches Baskenkind, hart, wortkarg, verbissen und von einer unerschütterlichen Ruhe. Seine Fäuste hatten die Wirkung von Hämmern, er selber schien im Kinn keine Nerven zu haben. Max Schmeling war der erste, der diesen baskischen Holzfaller so schwer zerschlug, daß er schwankte. Aber er fiel nicht. Die Niederlage allerdings verlegte ihm den Weg zur Weltmeisterschaft, die sich nach Schmeling holte. Erst einen alten, aber dreißigjährigen Paolino widerfuhr der erste K.o. seines Lebens.

Spanien sehnt sich nach einem neuen Paolino, der den Sportruhm des Landes durch die Welt trägt. Die Hoffnungen richteten sich nach dem Wiederaufbau in das Lager der Amateure, wo manches verheißende Talent auftauchte. Die Amateure Spaniens sind im Vormarsch. Es kommt nur verhältnismäßig selten Kunde aus dem Süden zu uns.

Da fand kürzlich ein Länderkampf Spanien gegen die Schweiz in Valencia statt. Für die Spanier, deren Fußball-Leidenschaft wir ja vor einigen Monaten mit eigenen Augen sahen, bedeutete dieser Boxkampf aber ein Ereignis, von dem man lange spricht.

Man mag staunen, daß in dieser Sommerhitze ausgerechnet in Spanien, in Valencia, ein Boxlärmspektakel vor sich ging. Wo doch die Stierkämpfe jetzt im Schwunge sind. Die Spanier wollten sich zu helfen, sie verlegten den Kampfbeginn auf 11 Uhr nachts! Tiefstrahler übergrössen den Ring grell mit Licht. Und rings umher kochte das Gemurmel der Massen. 20 000 Zuschauer drängten sich um die Seile. Es war wie einst bei einem Paolino-Kampfabend.

Es gab viel zu jubeln für die 20 000. Aber ihre stille Hoffnung, ein neues Idol in den schweren Klassen zu entdecken, erfüllte sich nicht. Spanien gewann zwar den Länderkampf knapp gegen die Schweizer mit 9:7, aber gerade im Halbschwergewicht gab es jäh Niederlagen.

Spanien muß weiter auf einen neuen Paolino warten. Aber das Warten wird die Südländer nicht in ihrer neu erwachenden Boxbegeisterung hemmen. Es spricht für die sportliche Auffassung

53 Schweden laufen unter vier Minuten

Das Ergebnis der schwedischen Leichtathletik 1942 ist unterschiedlich; neben großen Fortschritten stehen auch einige Rückschritte. Im gesamten ist es ausgezeichnet, nicht nur durch Hägg, der die Nr. 1 des Jahres war. Er hat z. B. im 800-Meter-Lauf eine verhältnismäßig bescheidene Rolle gespielt, dennoch ist gerade hier ein Wettbewerb höchst bemerkenswerten Fortschritts gegeben, was im allgemeinen nur deshalb weniger auffallen ist, weil alle Augen auf die Strecken von 1500 bis 5000 Meter gerichtet waren. Von den zehn besten 800-Meter-Zeiten, die in Schweden jemals gelaufen worden sind, wurden sieben im letzten Jahr erzielt, unter den zehn 1500-Meter-Zeiten aller Jahre sind aber nur zwei, aus dem eben zu Ende gegangenen. Dennoch bleiben die 1500-Meter der Schlagers 53 Läufer unter vier Minuten ist schon ein Erfolg größten Maßstabes. Auch die 5000-Meter zeichnen sich in ähnlicher Weise aus. 25 Mann blieben unter 15 Minuten, 52 unter 15:20 Minuten. Das bedeutet, über das letzte Jahrzehnt gesehen, einen ganz bedeutenden Aufstieg; das Verhältnis zwischen 1942 und 1931 ist z. B. 52:6. Dagegen haben sich die 10-km-Läufer auf dem Stand der letzten drei Jahre gehalten; die Liebe für diese Strecke ist in Schweden noch nicht ganz so groß wie für die Mittel- und die kürzere Langstrecke. Über die Hürden ist nichts zu berichten, weder über Fortschritte noch über Rückschritte. Von den Sprüngen hat sich der Dreisprung verschlechtert, die andern haben sich nicht verbessert. Diskus sieht gut aus, Kugel ist verhältnismäßig schwach. Hammer in der Spitze leicht gestiegen, im Durchschnitt aber abgesehen im Speerwurf sieht es ähnlich aus, obwohl immerhin zwanzig Mann über 60 Meter geworfen haben.

Dies sind kleine Schönheitsfehler, die dem großartigen Gesamtbild keinen Abbruch tun. Schweden hat leichtathletisch ein vortreffliches Jahr hinter sich, wie wir ohnehin schon wußten, nur aber aus der Jahresbestenliste noch einmal entnehmen.

100 Meter: S. Ohlsson 10,5, L. Strandberg 10,5, S. Andersson 10,8, O. Bergström 10,8, I. Nilsson 10,8, B. Viktorsson 10,8, G. Wiedberg 10,8.

200 Meter: L. Strandberg 21,4, S. Ohlsson 22,0, H. Nilsson 22,2, I. Nilsson 22,2, A. Högström 22,3, B. Viktorsson 22,3.

400 Meter: K. E. Franzén 48,0, S. Ljunggren 48,6, P. Edfeldt 48,7, O. Andersson 48,9, T. Stavefelt 49,0, S. Ohlsson 49,1, S. Larsson 49,3, G. G. Lindelöv 49,4.

800 Meter: A. Andersson 1:50,8, B. Andersson 1:51,8, I. Nilsson 1:51,8, H. Liljekvist 1:51,9, S. Solberg 1:52,1, I. Bengtsson 1:52,3, L. Dahl 1:52,3, G. Hägg 1:52,8.

110 Meter Hürden: H. Lidman 14,2, H. Kristofferson 14,8, K. J. Arnberg 14,9, A. Thalén 15,0, B. Nilsson 15,1.

400 Meter Hürden: S. Larsson 52,8, O. Bjelholm 54,2, S. Fenning 54,7, E. Ekman 55,0, C. E. Carlsson 55,4.

Weitsprung: A. Stenqvist 7,40, G. Strand 7,25, A. Hallgren 7,18, S. Cederblad 7,17, E. Gustavsson 7,11, U. Ingard 7,10, E. Mannson 7,10, S. Persson 7,10, K. E. Danielsson 7,08, B. Johansson 7,07.

Hochsprung: H. Kristofferson 1,94, A. Oedmark 1,94, A. Bolinder 1,92, S. Frendin 1,92, E. Lih 1,92, K. Lundqvist 1,91, N. S. Brahammar 1,90, O. Jonsson 1,90, R. Reiz 1,90.

Dreisprung: B. Johansson 15,00, E. Hellstrand 14,97, S. Axelsson 14,88, A. Hallgren 14,83, L. Andersson 14,45, S. Edlund 14,44.

Stabhochsprung: N. Wästberg 4,10, H. Olsson 4,02, G. Johansson 4,00, O. Sundqvist 4,00, E. Nilsson 3,96, B. Gustafsson 3,95, W. Lange 3,95, G. Göransson 3,92, L. Andrén 3,90, B. Hultkvist 3,90.

Diskuswurf: G. Bergh 48,53, R. Lundström 48,45, E. Westlin 48,39, S. Dahlin 47,45, E. Knutsson 47,23, G. Björnsäter 46,29.

Livorno wieder Spitzenreiter

Im italienischen Fußball wurde mit der 16. Runde die Frühjahrsrunde in Angriff genommen, wobei sich in der Spitzengruppe interessante Veränderungen ergaben. Der Herbstmeister FC Turin mußte sich auf eigenem Platz von der Mailänder Ambrosiana mit 3:1 geschlagen bekommen, und in Mailand gewann der FC Mailand trotz eines Ersatz-Mittelfürers mit 2:0 gegen Juventus-Turin, so daß die Mailänder also einen schönen Doppelerfolg buchen konnten. In Venedig kam der FC Livorno zu einem glücklichen 1:0 (0:0)-Sieg über den FC Venedig, der vor allem in der ersten Hälfte glatt überlegen war. Mit diesem Siege hat sich Livorno mit 23 Punkten wieder an die Spitze der Tabelle gesetzt vor Ambrosiana-Mailand (21 P.), FC Turin (21) und Juventus-Turin (20). Dahinter folgen Lazio-Rom, Atalanta-Bergamo und FC Florenz mit je 18 Punkten.

Ergebnisse der 16. Meisterschaftsrunde: Florenz — AS Rom 3:0, FC Mailand — Juventus-Turin 2:0, Vicenza — Genoa 3:0, Venedig gegen Livorno 0:1, FC Turin — Ambrosiana-Mailand 1:3, Liguria-Genoa — Bari 1:0, Atalanta-Bergamo — Bologna 1:0, Lazio-Rom — Triest 3:1.

Halbzeit auch in Spanien

Die spanische Reichsliga steht ebenfalls mit ihren Meisterschaftsspielen am Abschluß der ersten Serie, so daß ein Überblick über dieses Land im Rahmen der heutigen Betrachtung gegeben ist. An der Spitze marschieren Athletic-Bilbao und Valencia mit 21 und 19 Punkten aus den 13 Spielen der ersten Runde, und diese beiden Mannschaften sollten auch für die Meisterschaft die besten Aussichten haben. Sevilla und Oviedo führen die Mittelgruppe an, während die rühmreiche Barcelona in der gleichen Gruppe einen Platz hat, aber doch noch eine Kleinigkeit nach unten neigt, wo vor Jahresfrist der drohende Abstieg in allerletzter Stunde vermieden werden konnte. Spaniens heutiger Fußball krankt an erstklassigen Stürmern, während für die Abwehrfreihen die Auswahl gut genug ist. Da die Spanier sich auch wieder stärker in den Länderspielen betätigen wollen und schon im April die deutsche Nationalmannschaft zu Gast erwartet, ist dieses Minus im Sturm doppelt schwerwiegend. Man hofft aber diese Schwierigkeiten meistern zu können. Die Tabelle:

A. Bilbao	13	9	3	1	35:16	21
Valencia	13	7	5	1	30:13	19
Sevilla	13	7	2	4	30:26	16
Oviedo	13	7	2	4	26:27	16
Castellon	13	6	3	4	21:21	15
Aviacion	13	6	2	5	31:19	14
Coruna	13	6	3	4	19:12	14
Barcelona	13	5	2	6	29:29	12
Espanol	13	4	4	5	24:22	12
Celta	13	5	2	6	14:23	12
Madrid	13	4	2	7	17:21	10
Granada	13	4	1	8	20:27	9
Zaragoza	13	3	3	8	13:27	7
Betis	13	1	4	8	16:37	6

Das Ereignis der Spiele um die Spanische Fußball-Meisterschaft stellte an diesem Sonntag die Begegnung des Meisters FC Valencia mit dem FC Barcelona dar. Auf der Anlage des Titelhalters entspann sich ein interessantes Spiel, das die Gäste aus Barcelona mit 4:2 überraschend glatt gewinnen konnten. Der AC Bilbao siegte